

Juni 1988

Heft 131

13. Jahrgang

ISSN 0176-8174

DM 2.00

Holzzeitung

ZEITSCHRIFT FÜR RECKLINGHAUSEN UND UMGEBUNG

**Neuer Posten
für Marmulla**

Loemühle:

Was liegt da in der Luft ?



Liebe Leserin, Lieber Leser,

Liebe IWF-Leute! Gruppentreffen jeden Freitag 20⁰⁰ im Az!

hier nun unser lang ersehntes Juni-fastSonderheft »Marmulla«. In insgesamt fünf Artikeln auf über neun Seiten taucht der ulkige Landrat auf. Ob das unsere Auflage irgendwie beeinflusst? Hoffen wir's nicht! Ansonsten gibt es diesen Monat wieder weniger zu lachen: drei Seiten Bleiwüste und zwei Seiten Satire tun ein übriges dieses Heft selten dröge zu gestalten. Mein Tip: Geld sparen! Lieber in Stadt-, Land-Unräte oder Bürgermeister investieren! Ansonsten halte ich es mit den seeligen Gebrüdern Montgolfier, die bei ihrem tragischen Ballonabsturz 1799 das Zitat: »Ist die Luft raus?« prägten.



Denkzettel für Marmulla

Wenn Landrat Helmut Marmulla an Wahlen beteiligt ist, läuft es irgendwie anders als normal. Ob im eigenem SPD-Ortsverein Hochlarmark, bei der Wahl des Oberkreisdirektors im Kreistag oder jetzt als wiedergewählter Stadtverbandsvorsitzender der SPD geht es nie so ganz korrekt zu. Marmullas Wahlakt auf Seite...14

Was liegt da in der Luft?

Viel Leicht!



Daß der Ausbau des Fluglandeplatzes Loemühle ohne Bürgerproteste über die Bühne ginge - damit hat wohl nicht einmal die städtische Verwaltungsspitze gerechnet. Wie anders läßt es sich sonst erklären, daß Landrat Marmulla erst am 23.04. mit der vollendeten Tatsache an die Öffentlichkeit trat, daß ein Gutachten über den baulichen Aspekt einer Landeplatzenerweiterung in Auftrag gegeben

sei? Ein Gutachten übrigens, in dem es weder um ökologische noch um Folgen für die Sicherheit der Umgebung geht. Auf einer Bürgerversammlung, die sich am 10. Mai im Recklinghausener Naturfreunde-Haus traf, wurden diese Konsequenzen umso heftiger diskutiert. Die versammelte Bürgerinitiative beschloß am selben Abend die Gründung eines Vereins. Dieser kann gegebenenfalls als juristische Person vor Gericht auftreten. Eines der Vorstandsmitglieder - Lutz Schindler, als Anlieger selbst durch einen etwaigen Ausbau betroffen - wurde vom Holzwurm über Hintergründe und Folgen einer Landeplatzwucherung befragt. Interview Seite...8



Landebahn?
; \$ * & £ \$ - Landebahn!!!!

Je nach Bedarf Abholzen und Wiederaufforsten? Im Fall des Luftzirkusses Loemühle bereits liebe Gewohnheit bei Politikern wie Großindustriellen. Sollte es wirklich nur dann peinlich werden wenn ein eifriger Beamter die Grundstücke verwechselt?

INHALT

■ Lokales ■

Flugplatz Loemühle:
Was liegt da
in der Luft? 8

Ratssitzung:
Sieg der Vernunft
über die Pfeifen 11

Fünf Jahre Arbeitslo-
senzentrum Süd 13

SPD-Stadtparteitag:
Multifunktionär
Marmulla bekam einen
Denkzettel 14

Trinkwasser oder Kohle:
»Das rechnet
sich nicht« 16

Volkszählung:
Verfahren gegen
Kritiker eingestellt 18

VEW-Aufsichtsratsmitglied:
Neuer Posten
für Marmulla 23

Marmullas
Entsorgungstechnologie:
Luft in
Recklinghausen-Süd
soll noch schlechter
werden 26

Wer hat Spaß
am Spaßbad 30

Marmulla und Pezely
gratulieren CWH zum
50jährigen Jubiläum 32

Müllverbrennung statt
Recycling 34

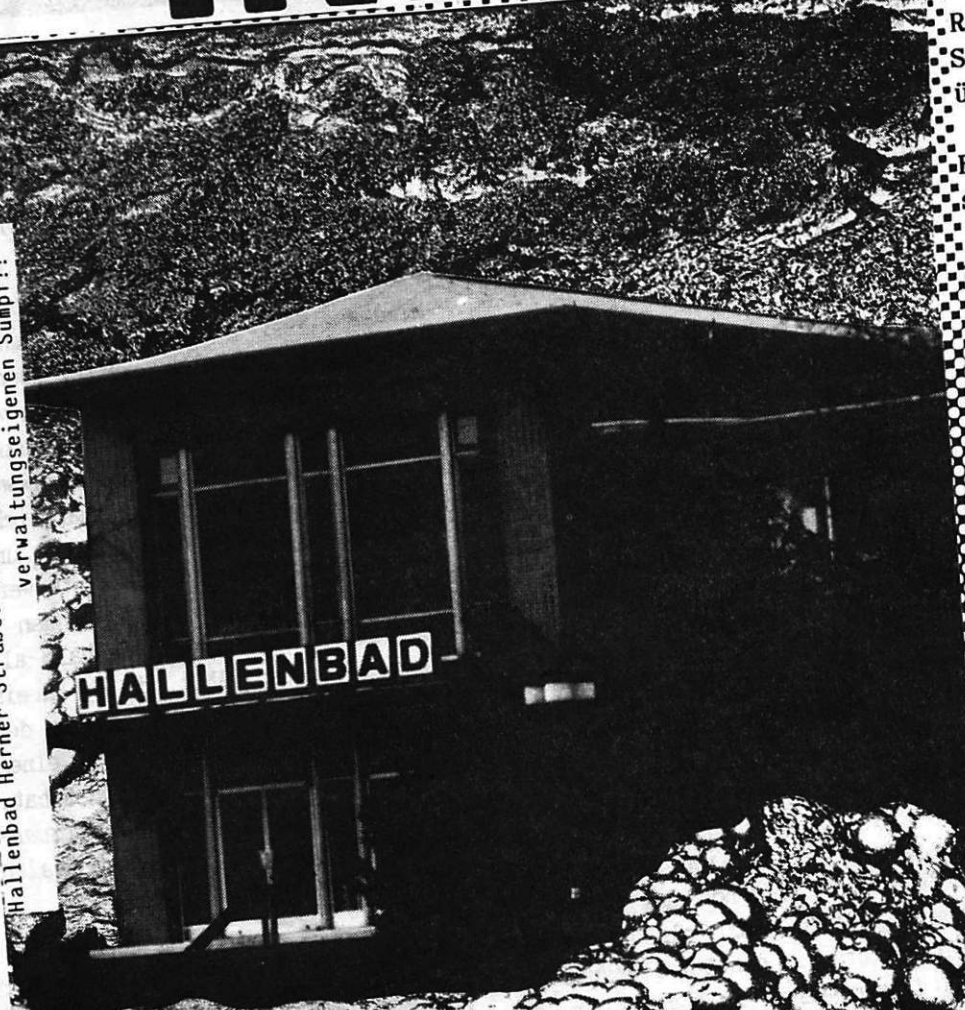
■ Feste Seiten ■

Magazin 4
Impressum 19
Bleiwüste 20

Feste Termine 35

Veranstaltungen 36

Hallenbad Herner Straße: Künftig auch Schlammäcker im
verwaltungseigenen Sumpf??



HALLENBAD

Wer hat Spaß am neuen Spaßbad?

In nichtöffentlicher Sit-
zung beschloß der Rat der
Stadt Recklinghausen ein
Angebot an die Planungsge-
sellschaft für das neue
Spaßbad. In diesem Angebot
wird der Planungsgesellschaft
angeboten das Spaßbad an
Dritte weiterzugeben. Wer ist
der Dritte Mann im hiesigen
Spaßbadpoker? Und was be-
kommt die Stadt für das
Überlassen des Grundstückes?
Werden das Gelände und das
alte Hallenbad an eine Ab-
schreibungsgesellschaft ver-
schenkt? Alle diese Fragen
sind bisher ungeklärt. Der
Holzwurm deckt einige Hin-
tergründe auf. Seite ...30

■ Kultur ■

Buchkritik:
Die Disharmonie des
Alltäglichen -
über Italo Calvino 28

Satire

Drückeberger:
Schmarotzer oder
Wegbereiter einer
neuen Gesellschaft? 24

MAGAZIN

Kein Geld für Apartheid

Einen "Alternativen Geschäftsbericht über die Finanzierung der Apartheid in Südafrika und Namibia durch die Dresdner Bank für das Wirtschaftsjahr 1987" hat der Arbeitskreis "Kein Geld für Apartheid" vorgestellt. Auf zwölf Seiten weisen die Apartheidegner in diesem zweiten Alternativen Geschäftsbericht nach, daß sich bundesdeutsche Banken, an führender Stelle die Dresdner - weit über ihre Bedeutung auf dem Weltmarkt hinaus im Südafrika-Anleihen-Geschäft engagiert haben und auch heute - trotz Südafrikas Zahlungsunfähigkeit - im großen Maßstab Außenhandelskredite vergeben. Der Bericht zeigt auf, wie die Dresdner Bank mit ihrem "Gold-Anlageplan" zur Apartheid-Finanzierung beiträgt, daß das Kreditinstitut über ihre Kapitalbeteiligung an der namibischen SWABANK - entgegen einem Verbot der "Vereinten Nationen" - an völkerrechtswidrigen Rohstoffexporten aus Namibia beteiligt ist, und schließlich, welche Rolle die Bank bei den für das Apartheid-Regime lebenswichtigen Umschuldungsverhandlungen 1986 und 1987 spielte. Diplom-Wirtschaftsingenieur Helmut Pechlau vom Arbeitskreis "kein Geld für Apartheid", betonte bei der Vorstellung des "Alternativen Geschäftsberichtes", trotz verbaler Ablehnung stärke die Dresdner Bank dem Apartheid-System den Rücken: Der Bericht bewiese, daß - als Folge des Umschuldungsabkommens mit Südafrika vom März 1987 - die wegen der Zahlungsunfähigkeit Südafrikas gegenüber ausländischen Banken eingefrorenen Gelder teil-

weise direkt an die südafrikanische Regierung fließen. »Die Dresdner Bank ist mitverantwortlich dafür, daß dem Minderheiten-Regime in Pretoria große Kapitalmengen quasi zur freien Verfügung gestellt werden. Sie hat an den Umschuldungen maßgeblich teilgenommen.«

Der "Alternative Geschäftsbericht 1987" ist erhältlich beim:

Arbeitskreis "Kein Geld für Apartheid"; Maistraße 29; 8000 München 2; Telefon: 089/ 53 66 25

■ ■ ■

Hückelkamp saht ab!

Mit 57 Jahren ließ sich der Betriebsratsvorsitzende des Bergwerks Ewald letzten Monat als Arbeitnehmervertreter in den Aufsichtsrat der BAG Lippe wählen. Er bekommt für die vier Aufsichtsratssitzungen im Jahr ein Paar Tausend DM Zubrot pro Jahr. Das ist dem guten Friedbert auch zu gönnen, geht es ihm doch finanziell nicht so gut. Als Betriebsratsvorsitzender der Schachtanlage Ewald bekommt er nur 25 Schichten pro Monat bezahlt. Betriebsratsvorsitzende haben meistens nur die Lohngruppe 13, die zweithöchste nach der Lohnordnung. Einige hundert Mark Spesen, die noch dazu kommen, sind für Friedbert Hückelkamp nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Gut das er da noch 509 DM monatlich für sein Ehrenamt als SPD-Ratsmitglied der Stadt RE dazubekommt.

■ ■ ■

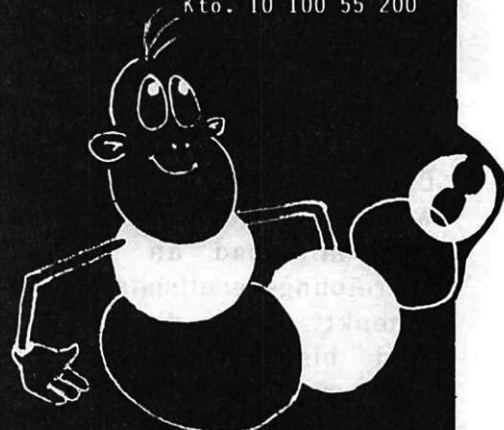
Soziale Verteidigung

Vom 17. Juni bis zum 19. Juni 1988 findet in der Stadthalle in Minden / Westfalen ein Bundeskongreß "Wege zur Sozialen Verteidigung" statt. Der Kongreß wird getragen von einem breiten Spektrum verschiedener Organisationen aus der Friedensbewegung und einigen gesellschaftlich-politisch engagierten Gruppen und Parteiorganisationen. Erwartete werden ca. 100 Teilnehmer in Minden / Westfalen. Minden wurde deshalb als Kongreßort ausgewählt, da der Kreis Minden-Lübbecke als einziger in der Bundesrepublik Deutschland in einem Kreistagsbeschuß verabschiedet hat, daß er »bei allen Konzepten mitzuarbeiten bereit ist, die der Sozialen Verteidigung dienen.«

Holzmann

Münsterstr. 2a
4350 Recklinghausen
te.: 02361/ 15698

Bankverbindung
Bank für Gemeinwirtschaft
BLZ 426 101 12
Kto. 10 100 55 200



Das Thema des Bundeskongresses hat verschiedene Dimensionen:

- Zum einen soll es darum gehen, gemeinsam zu überlegen, wie eine friedenspolitische Perspektive auszusehen hat, die über das bisherige Ziel der Friedensbewegung: Abrüstung - hinausweist.
- Zum anderen hoffen wir, daß auf dem Kongreß ein Denkprozeß in Gang gesetzt werden kann, der von unterschiedlichen Stadtpunkten aus die Möglichkeit einer Sozialen Verteidigung der Bundesrepublik Deutschland reflektiert und konkrete Schritte zu ihrer Durchsetzung aufzuzeigen versucht.
- Außerdem ist es notwendig, die Auseinandersetzung mit Vertretern militärischer Verteidigungsformen zu führen. Dies wird u.a. in der Form eines Streitgespräches mit den Herren:

Kurt Biedenkopf (MdB/CDU)
 Andreas von Bülow (MdB/SPD)
 Roland Vogt (DIE GRÜNEN)
 Vertretern der FDP (NN)
 Dr. Theodor Ebert (Professor der FU Berlin)
 stattfinden.

Kongreßbüro Arbeitsgemeinschaft
 Friedenswoche Minden e.V.
 Alte Kirchstraße 1a - 4950 Minden;
 Telefon: 0571 / 24 33 9



Holzwurm-Verkaufsstellen

■ Buchhandlungen ■

Attatroll Ecke Herner Str./Paulusstr.
 Bahnhofsbuchhandlung Hauptbahnhof
 Buchladen Marl Hochstr. 12
 Büchereule, Herten Fußgängerzone
 Bücherwurm, Datteln Castroper Str.
 Streubel Kunibertstr. 30
 van Ahlen Heilig-Geist-Straße
 Winkelmann Steinstr. 2

■ Kneipen ■

Acht - Acht Königswall
 Drübbelken Münsterstr. 5
 Flexi Schulstr. 85
 Grauzone Oerweg 53

■ Kioske ■

C. Sonntag Oerweg 45
 Venzke Dortmund Str. 29
 Z Z Z Breite Str.

■ Naturkostläden ■

Naturkost Sonnenblume Springstr. 2
 Naturkost Löwenzahn, Castrop Obermünsterstr.
 Naturkost Wurzel König-Ludwig-Str. 24

■ Sonstige ■

Altstadtschmiede Kellerstr. 10
 Cafe Stube Oerweg 4

MAGAZIN

PER im Stadtrat

Anfrage der Fraktion DIE GRÜNEN zur Entsorgung von PER in der Ratssitzung vom 16.05.1988

Das hochgiftige PER ist mittlerweile in aller Munde sowie in vielen Nahrungsmitteln. Die Medien berichten seit langem ausführlich darüber. Vielfach wurden auch verseuchte Nahrungsmittel aus dem Verkehr gezogen. Dieses Gift wird nicht nur in Reinigungsanstalten und im Treibmittel von Spraydosen verwendet, es ist auch in der Kühlflüssigkeit von Kühlschränken und in Leuchtstoffröhren vorhanden. In Nachbarstädten, z.B. in Herten, hat man schon mit der Entsorgung der Röhren und alten Kühlschränke begonnen. Die Stadt Köln hat eine Anlage in Betrieb genommen, um die Geräte selbst zu entsorgen. Diese Konstruktion wurde von dem Fuhramt, Abt. Abfallwirtschaft, selbst entwickelt. Man sieht also, aller Orten macht man sich Gedanken über die Entsorgung dieser hochgiftigen Substanz, nur bei der SPD-Fraktion in Recklinghausen offenbar nicht. Wie anders ist es sonst zu erklären, daß auf meine Anfrage an den Stadtdirektor zum Thema Entsorgung PER-haltiger Kühlmittel und Leuchtstoffröhren in der Mehrheitsfraktion große Heiterkeit ausbrach?

Ich wurde im Anschluß an die Sitzung von Zuschauern angerufen, die fassungslos fragten: »Ja, weiß man denn in der SPD-Fraktion immer noch nicht, wie gefährlich PER ist?«. Offensichtlich nicht, denn sonst hätte es ja nicht solche dum-

men Sprüche wie: »Die Frau hat Sorgen, kümmert sich um alte Kühlschränke«, nicht gegeben. Zur Information dieser Schnellsprecher folgendes: Besonders fetthaltige Gewebe sind eine lebenslange Lagerstätte für PER. Da manche der lautesten Lacher auch die dicksten Bäuche haben, wird diese krebserregende Substanz bei ihnen sicher aufgehoben sein.

Elfriede Reichenberg
Fraktion DIE GRÜNEN

■ ■ ■

Komitee "Freiheit für Kutlu und Sargin"

Auf dem letzten Treffen des Komitees wurde beschlossen Anfang September in Recklinghausen eine Veranstaltung zur Vorbereitung des "Internationalen Tribunals Gegen das Türkische Regime" durchzuführen, welches vom 9. bis zum 11. September in einer Stadt des Ruhrgebietes stattfindet. Thema unserer Veranstaltung: Kurdistan!

Die nächsten Termine:

- 5.06.: Aktionen in Moers gegen den dortigen NPD-Landesparteitag
- 8. Juni: Aktion "Gerichtsverhandlung" auf dem Alten Markt, Recklinghausen. Mit einfachen darstellerischen Mitteln wollen wir eine Ge-

richtsverhandlung spielen, bei der das antidemokratische Gesicht der türkischen Regierung aufgezeigt wird.

Flugblätter und weitere Infomaterialien aus Anlaß der Prozeßeröffnung gegen Kutlu und Sargin werden in Duisburg hergestellt. Kontakt: Ali Söylenenzoglo (ISPE), Tel.: 0203 / 34 03 97.

■ ■ ■

Erst zehn Jahre jung, und schon so frech!

Der ARBEITSKREIS VERKEHR UND UMWELT e.V. (UNKEHR), die unabhängige Kontakt- und Koordinationsstelle der bundesdeutschen Verkehrs-Bürgerinitiativen, Gruppen, Vereine und aktiven Einzelpersonen, ist im April dieses Jahres 10 Jahre alt geworden. Mitte 1977 fragte die Bürgerinitiative Westtangente aus Berlin bei anderen Verkehrs-Bürgerinitiativen an, ob sie Interesse an einem kleinen Treffen haben. Daraufhin kamen 250 Vertreterinnen und Vertreter von Bürgerinitiativen zum "1. Bürgerinitiativen-Verkehrskongreß" nach Berlin. Die Veranstalter des Kongresses wurden dann am 23.04.1987 beauftragt, die Arbeit einer Anlaufstelle für Interessierte in diesem Umweltbereich zu übernehmen. Damit war der Arbeitskreis Verkehr geboren.

Seine Aufgabe: Informationsvermittlung, Koordination gemeinsamer Aktionen und Öffentlichkeitsarbeit,

Erstellung von Informationsschriften und Aktionshilfen, Hilfe zur Selbsthilfe ... Vereinsmeierei war unerwünscht. Wichtig waren die gemeinsamen Ziele, die Verhinderung von weiteren Umweltzerstörungen durch unsinnige Verkehrsbauten, die Verminderung der Zahl der Unfallopfer, der Luftverschmutzung, des Lärms usw... Wichtig war der gemeinsame Kampf für einen menschen- und umweltgerechten Verkehr in Stadt und Land!

Obwohl der Arbeitskreis Verkehr von 1979 bis 1984 auch den Verkehrsbereich des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. (BBU) koordiniert hatte, blieb er stets die unabhängige Kontaktstelle. Dem Grundsatz "Keine Vereinsmeierei - jede/r kann nach ihren/seinen Kräften mitarbeiten" blieb er bis heute treu.

Die Tatsache, daß die Verkehrsprobleme innerhalb der Umweltproblematik niemals das Zentralthema wurden, stellte sich in den zehn Jahren der gemeinsamen Arbeit der Verkehrsinitiativen als Vorteil heraus. Was kein "Modethema" ist, kann auch als "Mode" nicht so leicht wieder aus der Öffentlichkeit verschwinden. So bleiben diese -Bürgerinitiativen bis heute in den Städten und Dörfern durchgängig präsent. Stellten Gruppen ihre Arbeit ein (z.B. aufgrund erfolgreicher Arbeit), tauchten bald wieder neue Gruppen auf; innerhalb der Bürgerinitiativ-Bewegung blieben die Verkehrsinitiativen seit vielen Jahren die zahlenmäßig größte Gruppe. Obwohl viele Bürgerinitiativen in diesem Bereich recht klein sind, haben sie es alle zusammen geschafft, die Auswirkungen der Auto-gesellschaft in die öffentliche Diskussion zu bringen. Die Berichterstattung in den regionalen und auch in den überregionalen Medien hat in den letzten zehn Jahren nicht von allein so rasant zugenommen. Aber

auch vor Ort spürten die Verkehrsinitiativen nicht nur die geballte Macht der bundesdeutschen Autolobby und sie mußten längst nicht nur Niederlagen hinnehmen:

- Es ist eine Tatsache, daß es keine andere gesellschaftliche Gruppierung in der Bundesrepublik Deutschland gibt, die so viele Autobahn- und Straßenbauprojekte verhindert hat.
- Niemand anderes als die Bürgerinitiativen haben es geschafft, daß das Fahrradfahren in Deutschland wieder populär wurde.
- Niemand anderes als die Verkehrs-Bürgerinitiativen kämpften so massiv für die Rechte der Fußgänger und Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel.

Die Umwelt-Bürgerinitiativen haben nicht nur das Feld für neue parlamentarische Initiativen bereitet, sie schufen gerade auch im Verkehrsbereich die Grundlage für die Gründung von Verbänden wie z.B. dem ADFC, VCD und viele anderen mehr. Durch die Arbeit der Verkehrsinitiativen setzten sich auch oft in Verbänden, die früher eher an den Symptomen herumkurierten, radikalere Positionen durch. Der Arbeitskreis Verkehr arbeitet von Anfang an als Bindeglied zwischen den Bürgerinitiativen und den Verbänden, Parteien, kritischen Wissenschaftlern und anderen Gruppen, die ähnliche Vorstellungen haben.

Inhaltlich verstehen sich die Verkehrs-Bürgerinitiativen und auch deren Kontaktstelle als Teil der Umwelt- und Friedensbewegung. Alternativen zum derzeitigen Verkehrschaos

mit seinen Verkehrstoten, Verletzten, der unerträglichen Lärm- und Luftbelastung usw., sind ein wichtiger Teilaspekt einer Überlebensstrategie der Menschen in unserem Land, aber auch auf der ganzen Welt. Es ist nicht zu übersehen, daß die Arbeit der Verkehrs-Bürgerinitiativen auch in Zukunft nötig sein wird. Aufgrund des zu erwartenden zunehmenden Druckes der Autolobby, die nun wieder einmal gleichfalls zum größten Militärkomplex geworden ist (z.B. Daimler-Benz), müssen die Initiativen in Zukunft noch selbstbewußter und radikaler auftreten! Es geht längst nicht mehr um "Fußgängerzonen", einen neuen Radweg (wo er gar nicht gebraucht wird) oder um ein klein wenig geringere Fahrpreiserhöhung! Es geht vielmehr darum, daß der Mensch, die Natur und die gesamte Umwelt wieder in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns gerückt werden!

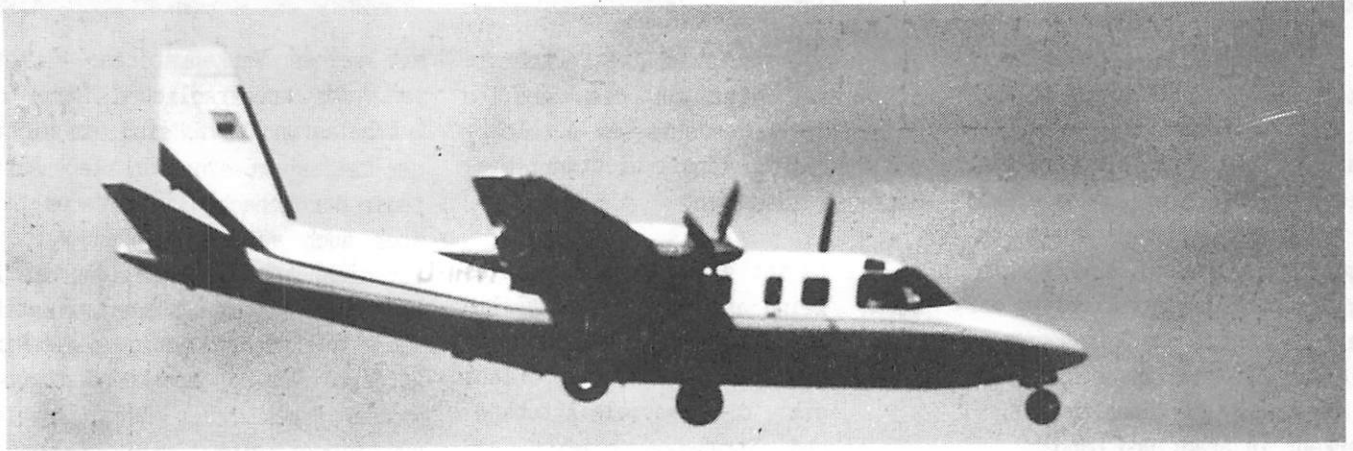
Neben den vom Arbeitskreis Verkehr herausgegebenen Informationsschriften und Aktionshilfen zu Einzelthemen fanden alle zwei Jahre Treffen der Verkehrsinitiativen mit bis zu 500 TeilnehmerInnen statt. Vom 28.04. bis zum 1.05.1989 wird in Hannover der nunmehr "7. Bürgerinitiativen-Verkehrskongreß" stattfinden, mit folgenden Schwerpunktthemen: Autogesellschaft, Arbeitsplätze, Wirtschaft. Wer an dem Kongreß teilnehmen möchte oder weitere Informationen wünscht, kann sich wenden an den:

Arbeitskreis Verkehr und Umwelt e.V. (UNKEHR), Kirchstraße 4, 1000 Berlin 21, Telefon: 030/392 61 46 (Mo. - Fr. 11 - 16 Uhr).

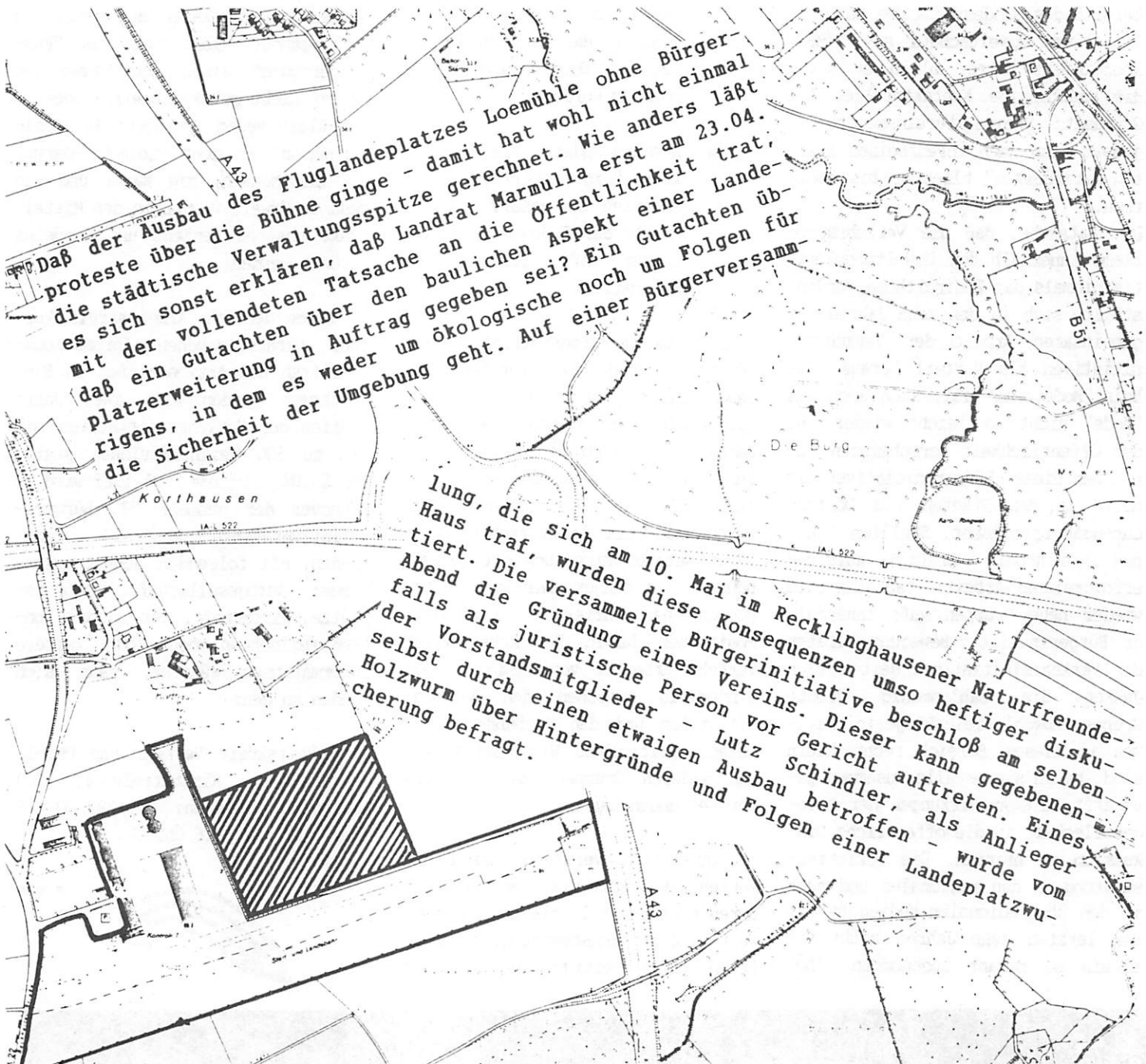


■ ■ ■

Flugplatz Loemühle



Was liegt da in der Luft?



Daß der Ausbau des Fluglandeplatzes Loemühle ohne Bürgerproteste über die Bühne ginge - damit hat wohl nicht einmal die städtische Verwaltungsspitze gerechnet. Wie anders läßt es sich sonst erklären, daß Landrat Marmulla erst am 23.04. mit der vollendeten Tatsache an die Öffentlichkeit trat, daß ein Gutachten über den baulichen Aspekt einer Landeplatzweiterung in Auftrag gegeben sei? Ein Gutachten übrigens, in dem es weder um ökologische noch um Folgen für die Sicherheit der Umgebung geht. Auf einer Bürgerversamm-

lung, die sich am 10. Mai im Recklinghausener Naturfreundehaus traf, wurden diese Konsequenzen umso heftiger diskutiert. Die versammelte Bürgerinitiative beschloß am selben Abend die Gründung eines Vereins. Dieser kann gegebenenfalls als juristische Person vor Gericht auftreten. Eines der Vorstandsmitglieder - Lutz Schindler, als Anlieger selbst durch einen etwaigen Ausbau betroffen - wurde vom Holzwurm über Hintergründe und Folgen einer Landeplatzweiterung befragt.

Schon vor einigen Jahren hatte Nordrhein-Westfalens Minister für Wirtschaft und Verkehr unter allen Flugplätzen in NRW ausgerechnet Loemühle als einzigen "Schwerpunktlandeplatz für Geschäftsreisende" (nachzulesen in der "Struktur des Flugplatzsystems in Nordrhein-Westfalen") ganz besonders herausgestellt.

Und so mit höchsten Vorschußloberungen begutachtet, wurde Loemühle schließlich auch noch durch die "Konzeption für die Förderung der Verkehrslandeplätze" zu einem Renner unter den Flugplätzen: In diesem Papier wurde ihm das höchste Gütesiegel "Förderkategorie M1" bescheinigt. Seitdem ist der Flugplatz ein echtes Problem geworden. Was das nun bedeutet, erklärte kürzlich Landrat Marmulla.

"Ich bin ganz naiv davon ausgegangen, daß es ausreichen würde, die Ausstattung des Verkehrslandeplatzes zu verbessern, um das Problem in den Griff zu kriegen, und daß von einer Verlängerung der Landebahn erst in 15 oder 20 Jahren ausgegangen werden müßte", erklärte Marmulla gegenüber der RZ vom 3.5.88 und ließ die Katze aus dem Sack: "Jetzt bin ich belehrt worden, daß eine Verlängerung der Landebahn vorrangig ist" (RZ vom 3.5.88).

Da fragt man/frau, ob Marmulla sich jetzt endlich "grundsätzliche Überlegungen zur Weiterentwicklung des Verkehrslandeplatzes Loemühle" macht. Im März 88 jedenfalls lag Marmulla eine gleichlautende Voruntersuchung vor, die dieser Frage auf den Grund geht: "Loemühle wird somit als der verkehrspolitisch bedeutsamste Flugplatz im nördlichen Ruhrgebiet eingeschätzt. Die heutige nur 830 m lange StartLandebahn muß deshalb verlängert werden...". Doch dazu später.

Ernster scheint die Frage zu sein, seit wann Marmulla über dem Problem Loemühle brütet. Der Holzwurm fragte Lutz Schindler, Fraktionssprecher der GRÜNEN im

Kreistag nach dem (Kuckucks-) Ei des Marmulla im Kreisnest RE.

Holzwurm: "SPD-Landrat Marmulla hat von konkreten Überlegungen zu einem Ausbau des Flugplatzes Loemühle gesprochen. Er erklärte Anfang Mai gegenüber der Recklinghäuser Zeitung, die Städte Marl und Recklinghausen als Gesellschafter der Loemühle GmbH seien über die Pläne informiert, ebenso die Bürgermeister der Städte Oer-Erkenschwick und Herten. Gab es in dieser Hinsicht vielleicht schon irgendwelche verkehrspolitischen Vorüberlegungen?"

Lutz Schindler: "Überlegungen zu Loemühle gibt es schon lange und viele. Schon 1977 gab es gleiche Wünsche: Charterflug, Linienflug - nachzulesen in der damaligen Tagespresse. 1982 hat der Kreis anhand eines Grundsatzpapiers die Verlängerung der Start- und Landebahn, bzw. ihre Verschwenkung diskutiert. Das vorläufige Ergebnis war die sog. Grunderneuerung der Bahn, die schon nach den damaligen Planungskonzepten die Vorstufe für die Erweiterung darstellte.

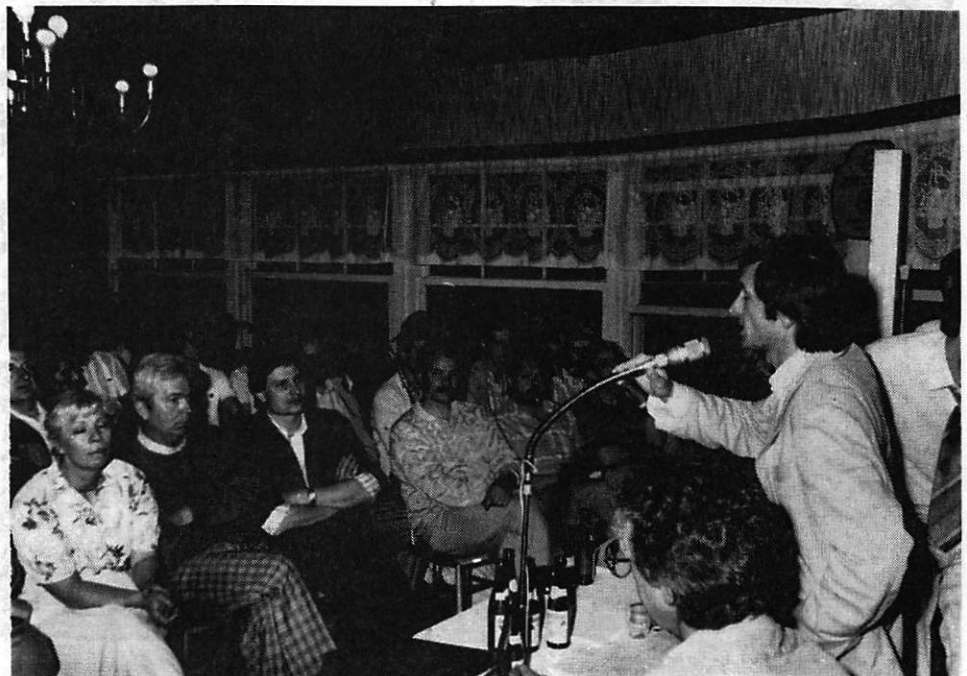
Insofern: Wer nur einen blassen Schimmer hat von der Sache und der Rolle, die Landrat Marmulla stets

gespielt hat, weiß, daß seine vorgebliche "Naivität" lediglich Schutzfunktion hat. Damals fehlte das Geld, jetzt wird weggegriffen aus dem Topf der ZIM.

Aktuell ist das vorbereitet worden durch das sog. Handlungskonzept "Emscher-Lippe-Raum", für das die 10 Kreisstädte Vorschläge entwickelt haben, die auf einer Konferenz der Verwaltungs- und Fraktionsspitzen der Kreisstädte mit den Kreisspitzen beraten und zusammengefaßt worden sind - alles unter Ausschluß der GRÜNEN Rats- und Kreistagsfraktionen. Hier wurde alles in trockene Tücher gewickelt.

Das war so eine Art inoffizielle Vorschaltveranstaltung zum Kreistag, in dessen Unterlagen es anschließend lapidar hieß: "Stärkung und Verbesserung des Luftlandeplatzes Loemühle" - sonst nichts. Nähere Unterlagen, Modalitäten eines Ausbaus - nichts liegt dem Kreistag bislang (offiziell) vor. Aber - es wird bereits gehandelt. Bereits am 15. Juni entscheidet die Kabinettrunde in Düsseldorf über die Vergabe der Gelder."

Holzwurm: "Sozialdemokrat Marmulla hat vorsorglich 15 Mio. DM Zuschüsse aus dem Programm "Zukunfts-



Bürgerversammlung am 10. Mai im Recklinghäuser Naturfreundehaus. Im Vordergrund am Mikrophon unser Interviewpartner Lutz Schindler.

niatitive Montan-Regionen (ZIM)" beantragt. Das sind Gelder, die dem durch Werksstilllegungen und Massenarbeitslosigkeit gebeutelten Ruhrgebiet wieder auf die Beine helfen sollen. Was sagst du zu Marmullas finanztechnischem Plan?"

Lutz Schindler: "Das ist ein riskanter Plan. Die beantragten 15 Millionen sind doch nur die Landeszuschüsse; der Ausbau wird insgesamt wesentlich teurer. Meine Befürchtung ist einfach die, daß hier für einen Geschäftsreiseverkehr überdimensioniert geplant wird und dann - wie in Dortmund-Wickede - Verluste entstehen, die einen ökonomischen Bruch für eine weitere Stufe, den Massentourismus per Flugzeug, schaffen. Das ist von Loemühle

aus weder sozial noch ökologisch vertretbar und verkehrspolitisch auch nicht sinnvoll."

Holzworm: "Marmulla begründet den Ausbau mit einer Prognose steigender Flugzahlen: Der Flugverkehr würde sich in den kommenden Jahren angeblich verdoppeln, die Geschäftsflüge um 70% zunehmen. Schon heute sind die großen Flughäfen, wie z.B. Düsseldorf total überlastet, der Flugraum über der BRD so gut wie dicht. Welches alternative verkehrspolitische Konzept könnte dem Ausbau Loemühles dagegenhalten?"

Lutz Schindler: "Warum muß denn der Flugverkehr so unbedingt gesteigert werden? Wir stehen bei der Bundesbahn vor ausgesprochenen Entwick-

lungssprüngen. Eine schnelle und komfortable Bahn kann ein Massenverkehrsmittel sein, während das Flugzeug allemal dem dickeren Portemonnaie vorbehalten bleibt - zumindest was den Linienflugverkehr im Kurz- und Mittelstreckenbereich betrifft. Der Radius von Loemühle aus beträgt zur Zeit etwa 1.300 Kilometer.

Recklinghausen braucht einen schnellen IC-Zug-Anschluß, z.B. nach Hamburg oder Frankfurt. Wer von Loemühle - wie angegeben - Flugverkehr nach Hamburg oder Frankfurt betreiben will, entlastet doch nicht den Flughafen Düsseldorf, sondern "entlastet" die Bundesbahn (oder die Autobahn) und schafft neue Warteschleifen über Frankfurt oder Hamburg.

Ich gebe zu, daß dies nicht für die Flugziele London oder Berlin gilt, aber im ganzen geht es den Planern doch um eine Expansionsoffensive im Luftverkehr; per saldo wird die Belastung der Großflughäfen dadurch eher zu- als abnehmen.

Holzworm: "Lutz, du bist selbst betroffener Anlieger. Was siehst Du nach dem Ausbau des Flugplatzes auf dich zukommen?"

Lutz Schindler: "Das ist nicht absehbar, zunächst jedenfalls, bis 46-sitzige Turboprops mit einem (notwendigen) so flachen Anflugwinkel, daß sie unter einer Höhe von 150 Metern über den Dächern fliegen. Das heißt Lärm, das heißt Abgase u.a. mit dem krebserregenden Benzopyren, weil sie mit Kerosin fliegen.

Erweiterungen mit noch größeren Maschinen können doch dann nicht ausgeschlossen werden, wenn die absehbaren Verluste im Flugplatzgeschäft, wie in Dortmund-Wickede, zum Massenreiseverkehr per Flugzeug treiben. An Belastungen nach oben ist für uns alles drin!"

Holzworm: "Danke für das Gespräch."



Dieses Schild dürfte mensch im Waldgebiet "Die Burg", das vom Ausbau des Flughafens Loemühle bedroht wird, auch in Zukunft vergebens suchen

Ratssitzung

Sieg der Vernunft über die Pfeifen

»Auf jeder zweiten Veranstaltung gibt es das Getöse über Nichtraucher- und Frauen-Quotierung, das sind Modeworte, das ist unerträglich«, mit diesen Worten eröffnete Bürgermeister Welt auf der letzten Ratssitzung die Debatte über einen Antrag der Grünen auf Rauchverbot in den Rats und Ausschusssitzungen.

Während Stadtdirektor Borggraefe daraufhinwies, daß dieser Antrag gegenstandslos sei, weil nach der Rechtslage der Versammlungsleiter auf Antrag eines Ratsmitgliedes Rauchverbot erteilen müßte, steckte sich Friedbert Hückelkamp demonstrativ eine Zigarette an, der Versammlungsleiter Welt sah großzügig über das infantile Vorgehen des "Hochlarmarker" Bürgermeisters hinweg, er war durch die neue Rechtslage überfordert.

Während Elfriede Reichenberg den Antrag der Grünen vorbrachte gab es geistvolle Zwischenrufe. Peter Budschun: »Den Grünen gehen die Argumente aus.«; Georg Bartz: »Es gibt Menschen und Raucher.«.

Elfriede Reichenberg begründete das Rauchverbot folgendermaßen:

»Die nichtrauchenden Mitglieder des Rates sind durch die rauchenden Ratsmitglieder beträchtlichen gesundheitlichen Risiken und schwerwiegenden Einwirkungen auf ihr Wohlbefinden ausgesetzt. Die Wirkungen von passiv inhaliertem Tabakrauch mögen im Rahmen von Kegel- und Skatabenden erduldet werden müssen - zumal die Teilnahme freiwillig erfolgt. dies gilt jedoch nicht für ein Grenium, in dem demokratisch le-

gitimierte Ratsmitglieder in Wahrnehmung ihres Mandates über die kommunalen Geschicke entscheiden.

In jüngster Zeit fällt das VG Stade (AZ: 1A 145/87, 21.01.'88) ein Urteil zugunsten von nichtrauchenden Ratsmitgliedern der Stadt Buxtehude. Vergleichbare Urteile wurden auch vom OVG Münster (NVwZ 1982, 485 f), VG Würzburg (NJW 1981, 243 f) gefällt. Tabakrauch in Innenräumen

wird heute als größte Luftverschmutzung überhaupt und als pathogene Noxe (krankmachende krankmachende Ursache, Schädlichkeit; Anm d. Setz. unter Beihilf. d. Lex.) angesehen. Das Bundesgesundheitsministerium hält Passivrauchen für 100mal gefährlicher als Asbeststaub. Laut Remmer, Bundesgesundheitsblatt 30 Nr. 9, 1987, 308, 315 m, wird durch Passivrauchen Lungenkrebs verursacht, außerdem steigt das gesamte Krebsrisiko an. Das Herzinfarktisiko wird durch Passivrauchen erhöht. Fetale Schäden sind belegbar. Hirntumore und Rhabdomyodarkome treten bei der Nachkommenschaft auf. Nach Remmer (Prof. Dr. Dr. Herb. Remmer, Direktor des Instituts für Toxikologie der Uni Tübingen) ist der Aktivraucher partiell durch En-



Szenen wie diese sollen im Rat der Stadt Recklinghausen nach dem Willen der Grünen der Vergangenheit angehören

zyminduktion geschützt. Den Passivraucher trifft dagegen voll die Menge der eingeatmeten Schadstoffe. Die Nikotinbelastung des freiwilligen Rauchers ist zwar 200 bis 300mal so groß wie die des Passivrauchers, dafür enthält der Nebenstromrauch, der aus der glimmenden Zigarette aufsteigt, und den der Passivraucher zu inhalieren gezwungen ist, bis zu 129mal höhere Konzentrationen hochtoxischer und krebserregender Stoffe als der Hauptstromrauch. Im Hauptstromrauch sind bisher Substanzen wie Benzypren und Dioxin identifiziert worden, die solche fremdstoffabbauenden Enzyme induzieren können.

Passiv inhalierter Tabakrauch enthält keine enzyminduzierenden Stoffe, so daß z.B. die Nitrosamine

vollwirksam bleiben. Remmer macht besonders die Nitrosamine für die Entstehung des Bronchialkrebses bei Passivrauchern verantwortlich. er erklärt dadurch auch die kanzerogen Wirkung auf die Nachkommen. Diese Erkenntnisse sind außerdem durch weltweite Forschungen zu belegen.

Die MAK-Kommission nahm Tabakrauch ohne Quantifizierung in die MAK-Liste auf. Die Zahl der vorzeitigen Todesfälle, die dem Passivraucher zuzuschreiben sind, beträgt in der BRD jährlich mehrere Tausend. Dem Recht des Rauchers auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, steht das Recht des Nichtraucher auf körperliche Unversehrtheit als höherrangig gegenüber. Das Recht auf körperliche Unversehrtheit ist im Grundgesetz der BRD (Art. 2 Abs. 2)

verankert.

Durch Einlegen von Raucherpausen, in den dafür hergerichteten Räumen, nicht im Flur oder der Halle des Rathauses, ist den Bedürfnissen der Raucher leicht Rechnung zu tragen. Im übrigen ist ein eigenverantwortlich herbeigeführter Rauchzwang laut VG Schleswig (NJW 1975, 275) nicht schutzwürdig. Der Preis, den der unfreiwillig Rauchende für den Genuß des Rauchers bezahlen muß, - nämlich in vielen Fällen das Leben - ist nicht mehr zu verantworten.

Wir fordern Sie daher auf, Herr Bürgermeister Welt, das Rauchverbot auszusprechen, denn laut WHO ist Rauchen die wichtigste vermeidbare Ursache für Krankheit und Tod.«

...



Man sagt einfach:
»Die Süddeutsche«
und jeder
weiß Bescheid.

Süddeutsche Zeitung

Heft 11 2. Jahrgang DM 1.00

Antifaschistische Zeitung

RECHTSCHAFENHEIT

VERBOT DER F.A.P.

IN DER TÜRKEL

Freiheit für Sargin u. Kutlu

Anzeige

Fünf Jahre Arbeitslosenzentrum-Süd

Als 1983 die Eröffnung eines kirchlichen Arbeitslosentreffs mit Pfarrer Schröder und Pfarrer Tschirch als Alternative zur damaligen AVA (Allgemeine Vereinigung Arbeitssuchender) entstand, traf sich in den, viel zu kleinen, Räumen des evangelischen Gemeindezentrums Süd ein Gesprächskreis arbeitsloser Menschen.

Abfinden wollten sich die vielen Arbeitslosenhilfe-Absteiger mit den nutzlosen Meldepflichttagen beim Arbeitsamt nicht. "Hilf dir selbst" hieß ihre erlösende Losung und nach kurzer Anlaufzeit gründeten sie ein Arbeitslosenzentrum. Die Stadt stellte nach einigen Verhandlungen den Pavillon des Theodor-Heuss-Gymnasiums an der Saarbruchstraße zur Verfügung. Die Trägerschaft der Initiative übernahm der evangelische Gemeindeverband und zwei ABM-Stellen wurden eingerichtet. Die damaligen MitarbeiterInnen hatten sich zum Ziel gesetzt:

- Die Rückkehr von Selbstvertrauen zu schaffen
- Politische Interessenvertretung zu ermöglichen
- Einen Raum als Treffpunkt und zur Kontaktfindung zu bieten.

Der Öffentlichkeit Probleme der Arbeitslosen mitzuteilen und Gespräche mit Vertretern aus Politik, Gewerkschaft sowie Kirchen zu führen war ebenso ein wesentliches Ziel.

In den letzten fünf Jahren hat sich die Arbeit im ALZ erweitert und intensiviert. Ein Werkstatt-Leiter, eine pädagogische Mitarbeiterin und eine Sekretärin arbeiten auf ABM-Basis. Im Oktober 1987 konnte durch gemeinsame Bemühungen von katholischer und evangelischer Kirche eine Sozialpädagogin eingestellt werden, die die Arbeit weiterentwickeln soll.

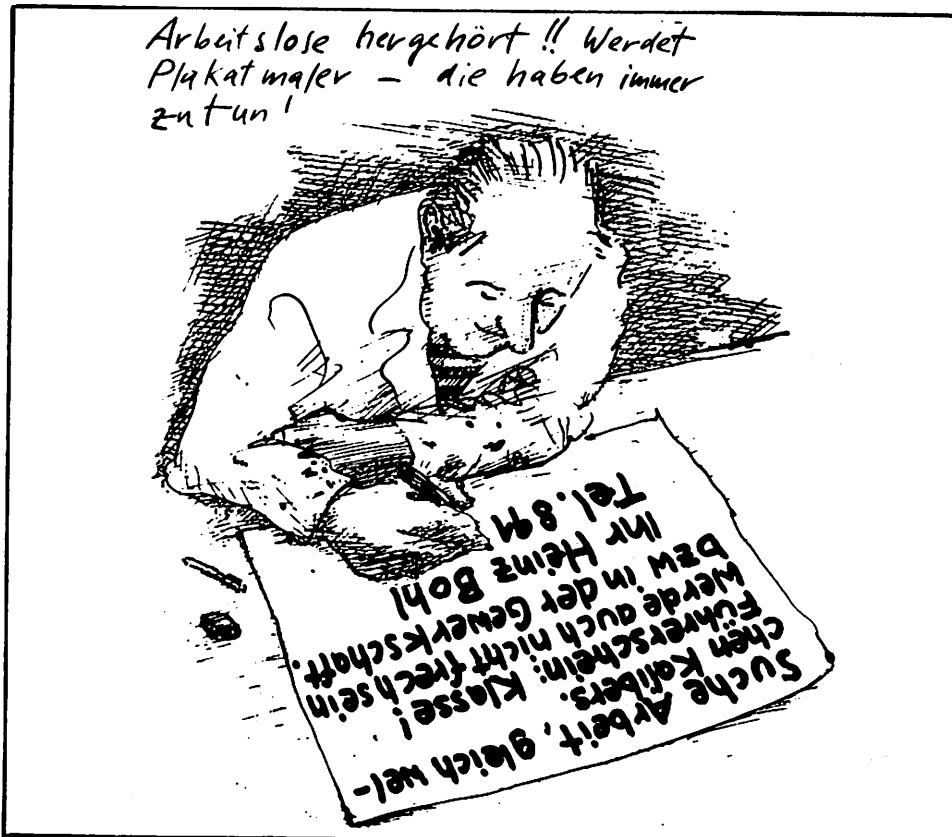
Verbindungen zu anderen Zentren im Kreis Recklinghausen sowie in der Gesamtregion Westfalen-Lippe bestehen über das evangelische Sozialamt Haus Villigst (bei Schwerte). Zu verschiedenen Beratungsinstitutionen in der Stadt Recklinghausen wurden ebenfalls Kontakte geknüpft.

Doch auch Kontakten zu persönlich Interessierten, handele es sich jetzt um beschäftigungslose oder hilfsbereite Mitmenschen, stehen die Leute vom ALZ stets aufgeschlossen gegenüber. Deshalb findet anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Zentrums am 12. Juni ein Sommerfest statt. Es beginnt am Vormittag gegen 11.00 Uhr und läuft bis ca. 19.00 Uhr im Arbeitslosenzentrum Recklinghausen-Süd, Sauerbruchstraße, Pavillon am Sportplatz.

Vor Ort kann sich jeder von den Angeboten einzelner Arbeitsgruppen überzeugen. Es gibt zur Zeit die Gruppen:

1. Rechte und Pflichten bei Arbeits- und Sozialamt
2. Werkstatt, Holz bzw. Drechselarbeiten/Fahradreparaturen
3. Wir nähen
4. Fußballtraining
5. Initiativkreis (Plenum) montags
6. Zeitungsgruppe Kom'ma!

Für das leibliche Wohl, eine Tombola, Spiele und Gesprächsbereitschaft wird gesorgt. Kommt zum Sommerfest!!



SPD Stadtparteitag

Multifunktionsär Marmulla bekam Denkmittel



Damit hatte Marmulla nicht gerechnet: statt des von ihm in der "Recklinghäuser Zeitung" vorausgesagten besseren Stimmergebnisses bekam er einen Denkmittel. Nur 157 Stimmen bei der Wiederwahl als Stadtverbandsvorsitzender der Recklinghäuser SPD. Marmulla war sichtlich verärgert. An Abstimmungen in der Kreistagsfraktion mit 100 % verwöhnt konnte er es nicht fassen. Und wenn es nicht bei der Wahl von Helmut Marmulla zu einer Hochlarmarker Besonderheit gekommen wäre, der Denkmittel wäre noch deutlicher gewesen.

Beim ersten Wahlgang wurde durch geschickte Regie des für innerparteiliche Wahlen erfahrenen Friedbert Hückelkamp die Stimmzettel zu den Delegierten gebracht und von allen Delegierten am Tisch ausgefüllt nach Hückelkamps bewährtem Anti-Katter-System. Kein Delegierten traute sich bei der Wahl von Marmulla die Wahlkabine zu benutzen, er hätte sich damit als Marmullagegner öffentlich zu erkennen geben müssen. Bei der anderen Vorstandsmitgliederwahl wurde dann das Verfahren geändert.

Die Delegierten mußten ihren Stimmzettel von vorne vom Präsidium holen und benutzten dabei die Wahlkabinen. Auch sonst gab es Merkwürdigkeiten. Bei der Wahl der Stellvertreter wurden mehr Stimmen ausgezählt als Delegierte vorhanden waren. Darauf wurden die Wahlen wiederholt und eine strenge Kontrolle

Soll Marmulla geopfert werden?

durchgeführt. Die Stimmzettel wurden nun von den Delegierten geholt. Bei der Marmulla wurde die Stimmzettel einfach verteilt. Der Antrag die Wahl des Vorsitzenden zu wiederholen weil vorher die Stimmzettel verteilt wurde und nicht ordnungsgemäß kontrolliert wurden bei der Abgabe wurde von Kreistagsmitglied Ursula Philipp als nicht zulässiger Antrag zurückgewiesen. Ursula Philipp und Friedbert Hückelkamp saßen im Präsidium des SPD-Stadtparteitages und sorgten mit Rita Dehso knapp dafür das Marmullas Wahl nicht wiederholt werden mußte.

Auch sonst war Friedbert aktiv. Er bewahrte Freund Helmut vor der Diskussion über den Flughafen Loemühle auf die sich Helmut Marmulla schon vorbereitet hatte in Erinnerung an den Sonderparteitag im Herbst '87. Es sich die innerparteilich Flugplatzgegner versahen verkündete er nach Peter Budschuns Rede es liegt keine Wortmeldung vor und es ging's weiter. Da kennt er sich aus der Friedbert mit Tricks bei der Verhandlungsführung werden unliebsame Themen außen vorgehalten. So was nennt sich dann Geschlossenheit. Auch den Jusos wurde gezeigt das junge Leute bei der SPD Recklinghausen keine Chancen haben. Es ging um ein verbessertes Nachrücken junger Genossen in die Kommunalpolitik als Ratsvertreter, über das sogenannte Huckepackverfahren. Der jeweilige SPD-Ortsverein wählt für ein ausscheidendes Ratsmitglied den Nachfolger um mehr Bürgernähe in der Kommunalpolitik zu bekommen. Da sah Peter Budschum grün, das wäre ja beinahe so etwas schreckliches wie ein Rotationsprinzip. Den Anwesenden Rentner der SPD im Stadtrat lief es kalt den Rücken runter Alfred Balke zuckte erschreckt zusammen. Weil Peter Rauch den Juso-Antrag befürwortete, bekam er bei den Stellvertreter Wahlen die wenigsten Stimmen.

Die Recklinghäuser Sozialdemokraten haben eben ein tiefverwurzeltes Mißtrauen gegen junge Leute wer

unter 35 ist gilt als politisch unzuverlässig. Im Übrigen ist es eine Tatsache der Recklinghäuser SPD das ihre Ratsmitglieder zum großen Teil nicht in ihren Wahlkreisen wohnen, wie zum Beispiel Jochen Welt, Ratsmitglied in Ost-Hillen wohnt in Essel, Karl Heinz Allekotte Ratsmitglied für Recklinghausen Altstadt wohnt in Ost-Hillen. Walter Lehnert Ratsmitglied Dortmund Str. und wohnt im Quellberg. Nach dem die Jusos auf dem SPD-Stadtparteitag so abgebügelt wurden, kamen doch einigen Delegierten Bedenken über das Ansehen der Recklinghäuser SPD als jugendfeindlich. Man beschloß auf dem Wahlparteitag im nächsten Jahr zur Kommunalwahl über das Thema zu debattieren inwieweit die SPD Recklinghausen riskieren kann Ratskandidaten unter 35 Jahren aufzustellen. Das ist als Bonbon gedacht fürs Plakate aufstellen, nur mitreden dürfen sie nicht.

Bei den Beisitzerwahlen bekam Rita Ochsenkopp erschreckend viele Stimmen, Rita gehört zu den Leuten die nichts sagen im Rat und in der Partei aber immer richtig abstimmen. Helmut hatte im Vorfeld die IGBE-Seilschaft auf Rita eingeschworen. Auch Bärbel Koruhn wurde für ihr Abstimmungsverhalten bei der Nominierung von Heinz Werner Meyer mit 85 Stimmen belohnt. Bärbel Koruhn war die Stimme Mehrheit die Heinz Werner Meyer die Bundestagskandidatur im Wahlkreis Recklinghausen-Castrop brachte. Maria Friese Kreistagsmitglied wurde nicht als Beisitzerin gewählt, hatte doch die IGBE-Seilschaft in der Recklinghäuser SPD gegen sie Stimmung gemacht. Sie hat sich den Unwillen von Helmut Marmulla und Horst Niggemeier zugezogen durch unangenehme Fragen in Kreistagsfraktion zum Flughafen Loemühle und Befürwortung der Nürnberger Beschlüsse der SPD und das hat bei den rechten IGBE-SPD Funktionären Folgen. Schlußbetrachtung: Mindestens 2 Jahre lang bleibt das Niggemeier-Sprachrohr Helmut Marmulla den Recklinghäuser Sozialdemokraten als

Stadtverbandsvorsitzender erhalten.

Die Recklinghäuser Sozialdemokraten haben sich damit weiter für einen strammen rechten Kurs entschieden. Helmut Marmulla steht für den Kreis Filz und Kungel statt offener Politik gegenüber den Bürgern. Helmut Marmulla steht für die menschenverachtende Pro Atompolitik. Helmut Marmulla steht für die Mobilisierung des gesunden Volksempfindens gegen Ausländer seine Äußerung zum Kommunalen Wahlrecht sind noch in böser Erinnerung. Helmut Marmulla steht für einen Kurs der Recklinghäuser SPD zur Rentnerpartei. Helmut Marmulla verkörpert das Mißtrauen der SPD gegen Jugend und Frauen. Helmut Marmulla ist eine Belastung für die Glaubwürdigkeit sozialdemokratischer Politik.

■ ■ ■

Holzworm

Abo...
Wie geht das ?

Ganz einfach...
diesem Heft
liegt eine Abo-
karte bei

»Das rechnet sich nicht«

Fortsetzung des Artikels:

'Trinkwasser oder Kohle'

Spätestens 1994 wird die Schachtanlage General Blumenthal mit dem Bergwerk Haard zu einem Verbundbergwerk zusammengelegt, schrieben wir im Holzwurm 4/88. Auf Anfrage der Recklinghäuser Zeitung erklärte der Blumenthaler Direktor Externbrink sinngemäß das wäre nicht korrekt. Wir schrieben, daß es zu einer Einigung mit der Landesregierung gekommen wäre und daß die Nordwanderung des Recklinghäuser Bergwerks an der Lippe endet. Der Holzwurm stützte sich dabei auf ein Gutachten das unserer Redaktion zugespielt wurde. Dieses spielte bei der Einigung zwischen Land und Bergbau eine entscheidende Rolle. Der Holzwurm veröffentlicht im folgenden Zitate aus diesem Gutachten. Es geht dabei um die Nordwanderung des Bergwerkes General Blumenthal.

Der Holzwurm veröffentlicht

Dokumente zur Nordwanderung des Bergbaus

»Die Entscheidungen über die weitere Nordwanderung in die Reservräume stehen noch aus.

4.2 Ressourcen zur Wasserversorgung im Umfeld der Nordwanderung

Die Versorgung von Bevölkerung und Industrie mit Trink- und Brauchwasser in geeigneter Menge und Qualität ist ein wesentlicher Bestandteil der Daseinsvorsorge. Für die Wasserversorgung besonders geeignet ist das Grundwasser.

Das Grundwasser sammelt sich bei Lockergesteinen in den Hohlräumen zwischen den Gesteinskörnern, dem sogenannten Porenraum; grobe Kiese und Sande sind deshalb besonders gute Grundwasserleiter. In Felsgesteinen bewegt sich das Grundwasser fast nur in Klüften; die Wasserführung ist deshalb je nach Grad der Klüftigkeit verschieden. Aus der Wechsellage von durchlässigen und undurchlässigen Schichten bilden sich mehrere übereinander liegende

Grundwasserstockwerke heraus, die in ihrer Ergiebigkeit und Wassergüte sehr verschieden sein können.

Im Karbon, d.h. in dem für den Bergbau interessanten Gestein, bewegen sich größere Wassermengen hauptsächlich in Störungszonen, die eine besonders hohe Kluftdichte und einen großen Kluftraum aufweisen. Für den Bergbau ist diese eine Behinderung, da bei der Erschließung dieser Bereiche größere Wassereinbrüche auftreten können und diese auf das umliegende Gebiet wie eine Drainage wirken. Durch den Steinkohlenbergbau werden die hydrogeologischen Gegebenheiten gestört. Oberflächennahe Grundwässer können in den Untergrund versickern, mineralisierte (d.h. salzhaltige) Grundwässer, die unter hydrostatischem Druck stehen, können bis in die Nähe der Oberfläche aufsteigen.

Infolge der Wasserhaltung können sich außerdem Absenkungstrichter bilden. Das Niederrheingebiet und das westliche Münsterland stellen

wichtige Grundwasserreserven dar. Dieses Grundwasser dient sowohl zur lokalen Wasserversorgung als auch zur Versorgung des Ruhrgebietes. Die Fazies (Facies, lat.; die verschiedenartige äußere Erscheinung von gleichaltrigen Schichten; bezieht sich auf Gesteinsart oder Fossilieninhalt oder beides. - das Lexi) der Halterner Sande stellen dabei das bedeutendste Grundwasservorkommen des Münsterlandes dar. Das Verbreitungsgebiet der Halterner Sande reicht im Osten etwa bis zur Linie Seppenrade - Coesfeld; im Süden verläuft die Grenze der Halterner Sande entlang der Lippe, greift aber in der Haard und bei Dorsten weiter südlich vor. Im Westen reichen die Halterner Sande etwa bis Borken; die nördliche Grenze verläuft entlang der Linie Borken - Coesfeld. Die größte Mächtigkeit erreichen die Halterner Sande bei Groß-Reken und bei Haltern mit ca. 300 m.

Entsprechend seiner Wichtigkeit wird dieses Grundwasservorkommen im DEP III (wäre es LEP dann handelte

es sich wahrscheinlich um den Landesentwicklungsplan III, im Originaltext steht aber DEP und das kann ich noch, d. Tippi) als Grundwasserreserve ausgewiesen, und zwar praktisch im gesamten Verbreitungsgebiet.

Weitere für die Wasserversorgung wichtige Grundwasserreserven sind im Niederrheingebiet vorhanden. Die wichtigsten grundwasserführenden Schichten sind in diesem Gebiet die kiesigen Ablagerungen mit einer Mächtigkeit von ca. 50 m sowie kieserfüllte Rinnen, die besonders mächtig sind und im Umfeld der Nordwanderung im Raum westlich von Wesel, westlich und südlich von Isselburg und südlich von Rees zu finden sind. Die besten Wassergewinnungsmöglichkeiten sind in der weiteren Umgebung von Wesel sowie im Raum Rees - Isselburg - Hald(t?)ern - Werth vorhanden.

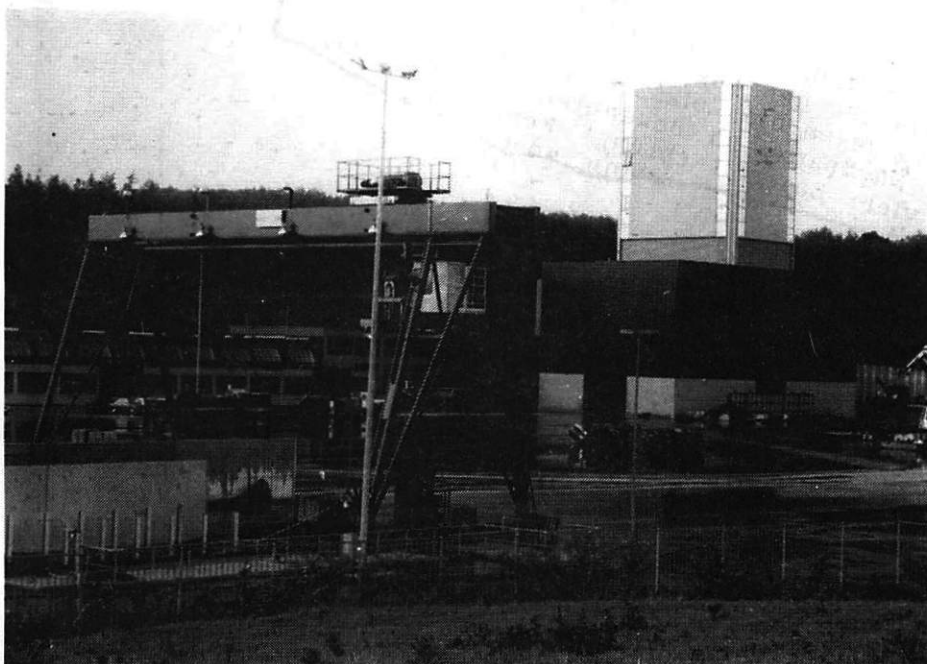
Diesen hydrogeologischen Gegebenheiten entspricht der LEP III (s.o.) durch Ausweisung dieser Gebiete als Grundwasserreservezone. Der östliche Bereich des Umfeldes der Nordwanderung hat keine Bedeutung als Grundwasserreservegebiet. Selbst die lokale Wasserversorgung geschieht überwiegend durch Fremdversorgung.

Konflikte zwischen Wasserversorgung und Bergbau sind demnach im Bereich der Halterner Sande und im Niederrheingraben möglich.«

Nach § 55 BBergG ist das Versagen der Genehmigung möglich, wenn z.B. gemeinschädliche Einwirkungen zu erwarten sind. Aber soweit kommt es bei der Norwanderung erst gar nicht, durch die Auflagen die beim Abbau unter dem Halterner Sanden zu erwarten sind (Blasversatz usw.) ist die Kohleförderung unter den Halterner Sanden wesentlich teurer als in anderen Bereichen. »Das rechnet sich nicht«, so die Feststellung des Bergbaus. Die Zusammenlegung der Werksdirektion General Blumenthal mit dem Bergwerk Haard in Oer-Erkenschwick kann natürlich viel früher kommen als 1994.

Wenn 1992 der Europäische Binnenmarkt verwirklicht wird gilt folgerichtig auch eine Erleichterung für Atom-Strom-Importe aus Frankreich. Dann beginnt im Ruhrbergbau der eigentliche Hammer der Stilllegungswelle. Französischer Atomstrom ist wesentlich billiger als deutscher Strom und Frankreich hat riesige Atomstromüberkapazitäten. Jetzt wo dieser Artikel ge-

schrieben wird, mußte das Atomkraftwerk Cattenom wieder mal abgeschaltet werden weil kein Absatz für Strom in Frankreich möglich war.



Schachtanlage des Bergwerkes Haard

Schwerpunktthema im Juni

Linke Medien Pfötchen geben oder Krallen zeigen?

Abstieg

Alternative Medien und fremder sozialer Alltag

Eine Polemik von Brigitte Heidmannsberg und Richard Herding, ID Frankfurt

Aufstieg

Vom Widerstand zum Pflasterstrand

Eine Analyse von Petra Inden, CONTRASTE

Umstieg

Eine "Management-Ebene" für die taz
Aus dem Herzen der Bestie - gemeint ist die mit der taz taz lügt! lügt taz?

Kontroversen um die Zukunft der taz von ihren MitarbeiterInnen

Außerdem:

Grüner Kapitalismus?

Petra Inden, CONTRASTE

Telle und Herrsche - Wie fair ist die Ökobank?

Sibylle Göttert, CONTRASTE

Weine nicht, wenn die letzte kommt... ein Beitrag zu unserer eigenen Finanzkrise von Kurt Regenauer

Probeexemplar zu 5 DM

In Briefmarken

bestellen bei:

CONTRASTE-Vertrieb

Postfach 10 45 20

6900 Heidelberg 1

CONTRASTE

Zeitung für Selbstverwaltung

Volkszählung:

Verfahren gegen Kritiker eingestellt

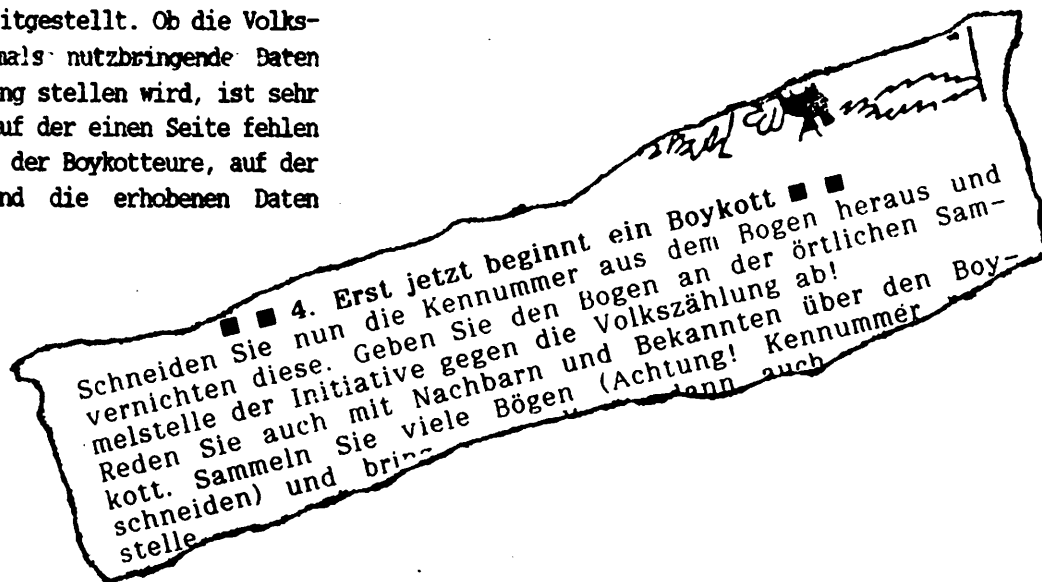
Vor ca. einem Jahr, wurde der Holzwurm von einer polizeilichen Hausdurchsuchung heimgesucht. "Aufforderung zu einer Straftat", lautete der Vorwurf. In einer Dokumentation war Volkszählungsgegnern bei einem Boykott empfohlen worden, die Nummer aus den Zählbögen rauszuschneiden. Gegen den verantwortlichen Redakteur wurde ein Verfahren eingeleitet, das nun eingestellt wurde. Ein weiteres Verfahren in gleicher Sache muß vermutlich ebenfalls eingestellt werden - wegen Verjährung.

Die Volkszählung läuft und läuft. In Recklinghausen ist die eigentliche Zählung längst abgeschlossen, in anderen Bundesländern (siehe Hamburg) bemühen sich die Behörden immer noch um die Daten von unwilligen Bürgern. Dafür werden gar neue Gelder bereitgestellt. Ob die Volkszählung jemals nutzbringende Daten zur Verfügung stellen wird, ist sehr fraglich. Auf der einen Seite fehlen die Angaben der Boykotteure, auf der anderen sind die erhobenen Daten

tend. Die Zählstellen verschickten Mahnungen mit der Androhung von Zwangsgeldern. Im Endeffekt füllten die Behörden die Bögen mit den schon vorhandenen Daten (z.B. aus Melderegistern) aus.

Die Hausdurchsuchung des Holzwurm hatte diesen Zweck und erfüllte ihn auch. Daneben war die Hausdurchsuchung der Politischen Polizei (K14) hochwillkommen - endlich durfte sie ihre Erkenntnisse über die "Scene" ein wenig auffrischen.

Noch kurz vor Prozeßbeginn gegen unseren Redakteur bot der Staatsanwalt eine Einstellung an. Dabei hatte die Staatsanwaltschaft Bochum zuvor alles getan, um den Prozeß zustande kommen zu lassen. Wäre es nach den Richtern am Amtsgericht Recklinghausen gegangen, ein Prozeß wäre nicht zustande gekommen. Die



(aus statistischer Sicht) fragwürdig, z.B. wegen der unterschiedlichen Erhebungsformen (schriftlich, mündlich).

In unserer Region waren die Versuche, Boykotteure zum Ausfüllen der Bogen zu zwingen recht zurückhal-

In Recklinghausen werden vermehrt die Kritiker der Volkszählung bekämpft, die ihre Meinung öffentlich machten. Mit dem Vorwurf einer Straftat (Aufruf zur Sachbeschädigung) - einem juristischen Eiertanz - sollen die Kritiker isoliert und als Kriminelle diskreditiert werden.

Staatsanwaltschaft hatte einen Strafbefehl beantragt (40 Tagessätze). Das Amtsgericht lehnte diesen Antrag ab. Das bewog den Staatsanwalt zum Widerspruch, dem das Landgericht Bochum auch entsprach. Nun blieb den Amtsrichtern nur noch übrig, das Verfahren zu eröffnen.

Kaum waren die Prozeßformalia erledigt, war es der Richter, der vorschlug, das Verfahren einzustellen, da er keine Haare spalten wolle. Den Staatsanwalt schien es regelrecht zu erleichtern, daß der Richter dieses Angebot machte. Ein Freispruch wäre allen Volkszählungs-Kritikern allemal lieber gewesen. Den zu erreichen war möglich, doch war es offensichtlich, daß die Staatsanwaltschaft dann in Berufung gegangen wäre. In dieser Situation wurde das Verfahren nicht nur eingestellt, sondern die Staatskasse übernahm zudem die Hälfte der entstandenen Anwaltskosten.

Das weitere Verfahren gegen zwei Flugblattverteiler nahm für das Gericht eine überraschende Wendung. Rechtsanwalt L. Eisel beantragte die Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung. Richter und Staatsanwalt zeigten sich überrascht, stimmten dem Antrag prinzipiell zu. Es wurde vereinbart eine Befragung der beteiligten Wachtmeister durchzuführen. Sollten diese die Angaben, auf denen der Antrag beruhte bestätigen, wird das Verfahren eingestellt. Das Ergebnis lag bei Redaktionsschluß noch



Protest gegen die Volkszählung auf dem Kulturvolksfest am 1. Mai 1987

nicht vor.

Beide Prozesse waren gut besucht und eine Sammlung erbrachte noch eine gute Summe Geld zur Deckung der verbliebenen Anwaltskosten. Diese reduzierten sich auf ein Viertel, da eine anwesende Journalistin spontan

ein Viertel der Kosten übernahm. Ein weiterer Prozeß am 18. Mai gegen einen Dattelner Volkszählungs-Kritiker wurde auf Vorschlag des Richters ebenfalls eingestellt. In diesem Fall bestand der Staatsanwalt auf einem Bußgeld in Höhe von DM 200.

■ ■ ■

IMPRESSUM

Der Holzworm ist eine unabhängige Lokalzeitschrift. Alle Einkünfte werden ausschließlich für die Zeitschrift verwendet. Alle Redaktionsmitglieder arbeiten ehrenamtlich/unentgeltlich und sind über die unten angegebene Anschrift zu erreichen. Unabhängig von Anzeigenkunden, politischen Parteien und sonstigen Interessensgruppen versteht sich der HOLZWURM als Teil einer demokratischen Gegenöffentlichkeit. U.a. sollen Themen aufgegriffen werden, die in anderen lokalen Medien nicht oder nur unzureichend behandelt werden und es sollen Zusammenhänge dargestellt und diskutiert werden. Entscheidungen treffen beim HOLZWURM ausschließlich und gleichberechtigt die Mitarbeiter/innen. Der verantwortliche Redakteur wird ausschließlich angegeben, um dem Pressegesetz genüge zu tun.

HOLZWURM erscheint 11mal im Jahr jeweils zum Monatsanfang. +++ Druck und Herausgeber: "Ziegelbrenner" Verlagsgesellschaft m.b.H. +++ Einzelheft: 2,00 DM +++ 12-Hefte-Abonnement: 16 DM/ Förderabonnement 40 DM und mehr +++ Private Kleinanzeigen sind kostenlos. Gewerbliche Anzeigen laut Anzeigenpreisliste 1'86 +++

issn 0176 - 8174

Redaktionsanschrift: Münsterstr. 1a 4160 Recklinghausen Innenstadt. Telefon 02361/15698.
Bankverbindung: Bank für Gemeinwirtschaft Recklinghausen, Konto: 10 100 55 100 BIC 426 101 12

Presserechtlich Verantwortlicher dieser Ausgabe:
Ralf Kropla.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden vom jeweiligen Autor presserechtlich verantwortet und geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Nächster Redaktionsschluß:
15.6.1988

Artikel, Beiträge, Leserbriefe, Hinweise, Zeichnungen u.v.m. werden von der Redaktion gerne angenommen. Mitarbeiter kann auch jeder. Vom Schreiben der Artikel, über das Tippen (Satz), der Gestaltung (Layout) bis hin zum Druck und dem Vertrieb wird im HOLZWURM alles von den Mitarbeitern selbst erledigt. ■

WELT

Mensch, Natur und Kosmos?

Anmerkungen zu D. Stahlbaum

»Die Welt, in der wir heute leben ist kein Kosmos; sie ist nicht universal, sondern bis in ihre innersten Gefüge durchfurcht von Widersprüchen, und es wäre die Unwahrheit, wollte man sie in einem geistigen Bilde beschwören, das Universalität beansprucht.«

Max Horkheimer

Gegen meine Kritik an F. Capra und die New-Age Ideologie (vgl. Holzwurm 128, S. 24 ff) wendete sich kürzlich D. Stahlbaum (vgl. Holzwurm 129, S. 22 ff), der das überaus engagierte Projekt einer "ökologischen Politik" verfolgt und dafür gewisse Grundthesen von Capra in Anspruch nehmen möchte, ohne freilich den Untiefen des New-Age vollends zu verfallen. Stahlbaum wendete sich nicht in der Form einer direkten Kritik gegen meine Äußerungen, sondern eher mit dem Versuch, eine andere Interpretation der Capraschen Gedanken vorzutragen. Ich möchte an dieser Stelle gerne auf einige Punkte der Ausführungen von Stahlbaum eingehen. Stahlbaums Grundanliegen, ein verändertes Verhältnis von Mensch und Natur anzustreben, teile ich, wenn auch mit dem Vorbehalt, bestimmte Wege nicht einschlagen zu wollen.

Stahlbaums Ausführungen lassen sich in drei Punkte unterteilen. In einem ersten Schritt erinnert er an die immensen Zerstörungen von Tier- und Pflanzenwelt, allgemein: der Um-

welt. In einem zweiten Schritt versucht er, diese Entwicklung vor dem Hintergrund der Entfaltung von Technik und Wissenschaft seit der Neuzeit verstehbar zu machen. Genauer als ich es seinerzeit konnte, geht er dabei auf Bacon, Galilei, Descartes und Newton ein, um zu zeigen, daß in diesen Theorien das Programm einer technisch-wissenschaftlichen Beherrschung der Natur durch den Menschen enthalten ist. (Interessierte Leser, die diesen Zusammenhang genauer ergründen wollen, seien auf die publizierten Vorlesungen von E. Bloch verwiesen.) Durch das Moment der technisch-wissenschaftlichen Weltdeutung schwingt sich der Mensch zum Herrscher über Welt und Natur (=anthropozentrisches Kulturbild) auf, d.h. faktisch: *»Was die Menschen von der Natur lernen wollen, ist, sie anzuwenden, um sie und die Menschen vollends zu beherrschen,«* was Horkheimer / Adorno bereits Bacon und Descartes vorwarfen. Der Mensch erscheint als Hauptstörfaktor, dessen technische Eingriffe in die zerstörte Natur letztlich wenig helfen, weil sie dem Anthropozentrismus verhaftet bleiben.

In einem dritten Schritt beginnt Stahlbaum nun sein Modell einer "ökologischen Politik" vorzustellen. Dieses zeichnet sich durch einen fundamentalen Perspektivwechsel aus: *»Notwendig sind viel tiefer greifende Veränderungen: Wir müssen unser Kulturbewußtsein, das uns der Natur - auch der eigenen, menschlichen - entfremdet hat, mit unserem*

älteren Naturbewußtsein wieder verbinden, d.h. wir müssen uns unserer Natur und damit unserer Eingebundenheit in das natürliche mikro- und makrokosmische Geschehen wieder bewußt werden.« (a.a.O. S.40). Um dieses Bewußtsein eines "ökologischen Denkens" verständlich machen zu können, greift Stahlbaum auf Lao-Tse und dessen "Menschenbild der Kontemplation" (M. Weber, H. Arendt) sowie auf damit verwandte Denkmodelle zurück. Andere Traditionen, wie etwa der Marxismus mit seinem "Menschenbild des aktiven Handelns" sind dazu freilich unbrauchbar, nicht etwa weil Marx Handlungstheoretiker ist und nicht über einen "friedlichen" Zusammenhang von Mensch und Natur nachgedacht hat (in den "Frühschriften" tat er es sehr wohl), sondern weil ökologisches Denken zudem die Eingebundenheit in ein kosmisches Denken für sich beansprucht. Was ökologisches Denken damit kritisiert, ist klar. Stahlbaum sagt: *»In ihrer Begrenztheit und mitunter auch Borniertheit nicht ökologisch wären demnach selektive Wahrnehmung, eine isolierte und isolierende Betrachtungsweise und eine Politik, bei der Einzel- oder Gruppeninteressen vorherrschen, die Richtung bestimmen oder eine demokratischen Konsensfindung verhindern.«* (a.a.O. S.43). Dieser Auffassung zufolge ist jeder Mensch borniert. Es gibt keinen Menschen, der nicht selektiv wahrnimmt, der nicht eine Perspektive aufgeben muß, um die nächste einnehmen zu können. Unsere vielberedete Natur (unser Körper) läßt nichts anderes zu. Perspektivität und Selektivität gelten auch für das Meinen und Wissen. Selbst ein demokratischer Konsens (d.h.: eine Übereinstimmung) ist nur möglich, wenn es zuvor verschiedene perspektivisch gebrochene Einzelstimmen gibt, andernfalls wäre

die Idee des Konsensus absurd. Der Mensch ist ein Wesen, daß zur Perspektive (in Wahrnehmung, Meinen und Wissen) verdammt ist; wie soll er dann plötzlich sich nicht-perspektivisch/selektiv verhalten? Die Tradition (etwa Leibniz) sagt: Das kann nur Gott. Gott ist aber kein Mensch. Ich halte das nun auch von Stahlbaum beanspruchte Kosmos-Denken aufgrund dieser und anderer Überlegungen (die ich bereits äußerte und nicht wiederholen möchte, vgl. Holzwurm 128) für absolut falsch und unhaltbar. Schützenhilfe bei Lao-Tse zu suchen ist sinnlos, da der Mensch bei ihm als "Gefäß des Göttlichen" bestimmt wird. Auch der Rekurs auf P. Teilhard de Chardin oder gar auf C.G. Jung ist nicht unproblematisch.

Um Mißverständnissen entgegenzutreten: Natürlich geht es darum, den Problemen der Naturzerstörung und der falschen Politik entgegenzutreten. Aber für einen demokratischen Konsens und die Gewaltlosigkeit muß man nicht den Kosmos herbeibeten. Vielmehr gilt es die Probleme, die uns der Anthropozentrismus hinterlassen hat, anders zu bewältigen. Dazu ist es notwendig, die Stellung des Menschen neu zu überdenken. Auch Stahlbaum tut dieses, ich werde also seine Ausführungen hierzu weiterverfolgen und meine Fragen dazu formulieren.

Stahlbaum versucht in seinen Überlegungen zu einem planetarischen Ökosystem und den Möglichkeiten ökologisch (d.h.: friedlich und demokratisch) miteinander umzugehen, eine Art Rücknahme des Anthropozentrismus. Der Mensch soll nun als "subjektiver Faktor" auftreten: Die Selbsterneuerung des Menschen erscheint somit als das primäre Problem. Mit dieser Abgleitung in eine Pädagogisierung («man muß den Menschen nur richtig erziehen, dann wird alles gut»), kündigt sich schon an, was unmittelbar folgen wird, nämlich: Stahlbaums Wiedereintritt in anthropozentrisches Denken. Er sagt: »Wenn wir die Freiheit haben, uns selbst zu bestimmen und Entscheidungen zu treffen, dann können

wir uns auch gegen den lähmenden, destruktiven Pessimismus und gegen den ihm zugrundeliegenden Determinismus (...) entscheiden.« (a.a.O. S.43). Plötzlich ist alles wieder eine Frage der menschlichen Entscheidung und des Willens, durch den das Münchhausenkunststück sich am eigenen Zopf aus der Krise ziehen zu wollen, gelingen soll. Nichts anderes behauptet der Anthropozentrismus! Man betrachte etwa J.P.Sartre, der sagt: »Der Mensch ist, wozu er sich macht.« Indem Sartre so spricht, beruft er sich auf seinen Lehrmeister Descartes. »Viel mehr als er "sich zu machen" scheint, wird der Mensch scheinbar "gemacht" ... Dieses Argument hat die Verfechter der menschlichen Freiheit niemals ernstlich beunruhigt: Descartes erkannte als erster, daß der Wille unbegrenzt ist.« Die Folgen, die aus

BLEI-WÜSTE die; Fachbegriff aus dem Bereich der Druckmedien; bezeichnet Zeitungsseiten, die nur aus Text (Bleisatz, heute jedoch kaum noch gebräuchlich) ohne Auflockerung durch Fotos oder Zeichnungen bestehen

dem Programm von Descartes erwachsen sind klar. Stahlbaum hat selbst auf die Naturunterdrückung hingewiesen.

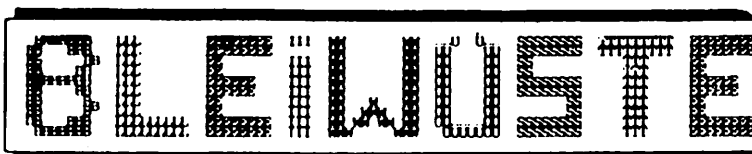
Man könnte nun einwenden, daß es Stahlbaum eigentlich nicht nur um den Menschen allein geht, sondern darum, daß das Verhältnis Mensch-Natur (vom Kosmos einmal abgesehen) sich verändern muß, d.h., daß der menschlichen und nichtmenschlichen Natur eine Mitsprache zukommen soll. Somit stellt sich uns Adornos uralte Frage erneut: Wer verhilft der stummen Natur zur Sprache? Die ebenso uralte Antwort, die Adorno stets bitteren Zuges zur Kenntnis nehmen

mußte, lautet: Natürlich der Mensch! Er ist es, der diese - von Stahlbaum abgelehnte - "Bevormundung" ausspricht. Der Bann des Anthropozentrismus bricht auch hier nicht auf. Das Grundproblem liegt nämlich wesentlich tiefer, als Stahlbaum und andere zu meinen glauben. Wenn man - wie Stahlbaum zurecht - das Programm der Naturunterdrückung, welches der Anthropozentrismus in die Welt gesetzt hat, kritisieren will, man also auf welche Weise auch immer die Natur aufwerten will, dann muß man den Menschen abwerten. Das Eine geht ohne das Andere nicht! Genau diese Fußangel hat und der Anthropozentrismus hinterlassen. Nun stellt sich die entscheidende Frage: Was passiert mit menschlicher Autonomie und Freiheit, wenn der Mensch entmachtet ist? Bewußtwerdungsprozesse nützen nichts, da sie dem Anthropozentrismus entstammen. Die Grundprobleme von Mensch, Natur, Ökologie, Ökonomie und Politik sind damit in eine Art Zwickmühle geraten, die nicht einfach zu einer Seite hin geschlossen werden kann, ohne Folgeprobleme hervorzurufen. Ein bloßes "Nun laßt uns mal alles besser machen" im Stile eines H. Körner ist lieb gemeint, aber naiv und nutzlos.

Resümierend: Dem von mir kritisierten Denken laste ich im wesentlichen zwei Dinge an.

- 1.) Die falsche und unsinnige Verwendung einer Theorie des Kosmos, die allerlei metaphysisch-religiösen Ballast mit sich schleppt.
- 2.) Die widersprüchliche Umgangsweise mit dem hier kritisierten, dort wieder in Anspruch genommenen Anthropozentrismus.

Anregungen: Stahlbaum traut offensichtlich soziologischem Denken



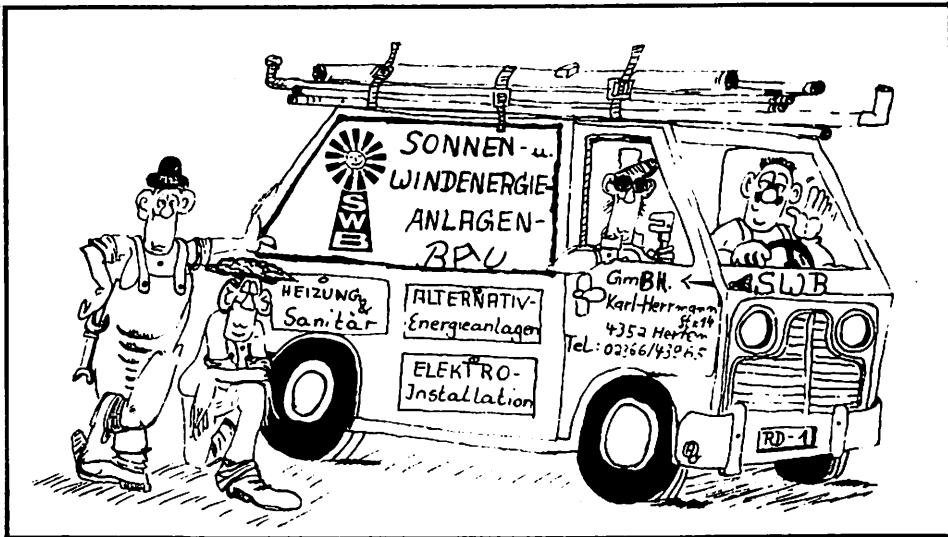
BELEWUETE

nicht recht über den Weg. »Die Soziologie liefert wichtige Erkenntnisse; aber sie möge die Grenzen ihrer Erkenntnismöglichkeit zur Kenntnis nehmen und auch benennen und beachten.« (a.a.O. S.42). In der Tat sollte nicht nur eine gute Soziologie, sondern auch eine gute Philosophie derart verfahren. Auch die Philosophie hat ihre Grenzen. Es sei denn, man pocht auf den altehrwürdigen Anspruch, daß Philosophie als

»Königin der Wissenschaften« unbegrenzt sei, d.h. den Kosmos des Seienden erkenntnismäßig beschreiten kann. Dieser Anspruch ist aber lächerlich und unhaltbar. Mir scheint, daß gerade hinsichtlich der hier diskutierten Probleme die Soziologie durchaus wichtig ist. Ich denke zunächst an das - sicherlich streitbare - Buch von N. Luhmann: »Ökologische Kommunikation, Kann die moderne Gesellschaft sich auf ökologi-

sche Gefährdungen einstellen?« (1986). Die moderne Gesellschaft erscheint hier nicht mehr als Einheitszusammenhang, sondern als Austauschpozeß spezialisierter Teilsysteme. Die ökologische Gefährdung wird somit in ihrer Verflechtung mit dem Wirtschafts- und Politik-System, sowie dem Recht und dem Alltag dargestellt, schließlich warnt der Autor vor Generallösungen. Desweiteren wäre auf die soziologische Gegenwartsdiagnose von U. Beck in seinem Buch »Risikogesellschaft« (1986) hinzuweisen. Beck untersucht die sozialstrukturelle Entwicklung in der BRD seit der Nachkriegszeit. Seine These ist, daß die Menschen einerseits zunehmend aus traditionellen Sozialbezügen hervortreten und andererseits in die Abhängigkeit externer (administrativer, bürokratischer etc.) Faktoren geraten.

Schlußthese: Wenn es richtig ist, daß die ökologischen Probleme von der Politik, der Ökonomie, der Lebenswelt nicht unabhängig betrachtet werden können, und man ferner bestrebt ist, so etwas wie »Lösungsmöglichkeiten« ins Auge zu fassen, dann muß man natürlich auch wissen, was man kritisiert und verändern will. Der bloße Hinweis auf Menschen, die Politik, die Ökonomie etc. bingt nichts, er ist unhistorisch. Auch bei den alten Griechen gab es eine Ökonomie (bei Platon: oikos/nomos). Genauer gesagt: Man muß den spezifischen Charakter der modernen Gesellschaft und die Situation ihrer Menschen beschreiben können. Ansonsten läuft jede Kritik und Veränderung ins Leere. Aber mit diesen einfachen soziologischen Grundthesen kann der New-Age sich wohl nicht anfreunden, da sich dann der Kosmos schnell verflüchtigen würde. Nun ja, New-Age Leute sind auch nur Menschen, d.h. auch zur Perspektive und Selektivität verdammt.



VEW-Aufsichtsratsmitglied:

neuer Posten für Marmulla

Jetzt hat es Helmut Marmulla doch fast erreicht, er kann seiner Postensammlung ein weiteres Stück hinzufügen, bald darf er sich auch Aufsichtsratsmitglied der VEW nennen. Mindestens 10.000 DM Grundvergütung jährlich kommen jetzt zu seinen zig Nebeneinkünften jetzt hinzu. Helmut kann sich jetzt ein bescheidenes Bergarbeiterhäuschen bauen.

Zu verdanken hat er diesen künftigen neuen Posten der Stadt Recklinghausen, die ihre VEW-Aktien an die Vestische Straßenbahn verkaufte, um das Defizit im Stadtsäckel zu mindern. Ursprünglich sollte der Kreis Recklinghausen die Aktien erwerben. Aber Rudolf Pezely sah durch ein direktes Erwerben durch den Kreis ständigen Ärger mit den Grünen im Kreistag voraus. Da kam man auf die Idee das über die Vestische dzu regeln, da können dann die Grünen im Kreistag nicht so direkt dazwischen funken und die Kontrolle durch den Kreistag ist nicht so direkt.

Mit dem Flughafen Loemühle hatte Pezely das auch so gefingert, um unliebsame Debatten im Kreistag zu verhindern. Übrigens der Aufsichtsratsvorsitzende der Vestischen Straßenbahn GmbH ist Helmut Marmulla. Die Vestischen Straßenbahnen übertrug sofort nach dem Deal ihr Stimmrecht auf den Kreis, somit wird bei der nächsten Hauptversammlung Helmut Marmulla in den VEW-Aufsichtsrat gewählt. Ein strammer Atomkraftbefürworter mehr bei dem Betreiber der AKWs Hamm Uentrop und Lingen Ens.

Im Beirat der VEW ist der

Atominspektor Horst Niggemeier und Horst Junior ist PR-Mann bei der VEW. Der darf schon mal eine Besuchergruppe durch den Hammer Reaktor führen. Die immer stärkere Übertragung von Kreisaufgaben auf die Vestische, siehe Flughafen Loemühle, jetzt der VEW-Deal, scheint sich zur Patentlösung zu entwickeln.



Helmut Marmulla: Garant für eine strahlende Zukunft?

Anzeige

SONNENBLUME

Springstraße 2
am Hauptbahnhof

... täglich frisches Brot & Brötchen
köstliche Milchprodukte sowie
Gemüse und Obst aus biologischem Anbau ...

Montag bis Freitag: 9-13 und 15-18 Uhr
Samstag: 9-13 Uhr

NATURKOST

Drückeberger

Schmarotzer oder Wegbereiter einer neuen Gesellschaft ?

Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christuskind auf die Erde nieder, sondern auch das Wort von den "Drückebergern" in die Medien. In schöner Regelmäßigkeit wird es von Interessierten ins Gespräch gebracht, so auch in den letzten Wochen. Ähnlich der Klage von der fast am Boden darniederliegenden deutschen Industrie, die, wegen unerträglicher Steuerlast und übertrieben hoher Lohnkosten, bald nicht mehr ein noch aus weiß. Ähnlich auch dem Uneheuer von Loch Ness, das zwar immer wieder in den Zeitungen erscheint, leider jedoch niemals dort, wo es eigentlich vermutet wird, nämlich im schottischen See Loch Ness. Wie es auch sei, nun sind also die Drückeberger dran. Nessie kommt erst im Sommer.

Wer sind nun diese Drückeberger? Natürlich die Arbeitslosen, das fällt doch jedem spontan ein. Naja, vielleicht nicht alle, aber so zehn Prozent werden es sicher sein, so hört man jedenfalls aus besorgtem Munde. In ordentlichen deutschen Köpfen läuft sofort und augenblicklich die gute alte Leier ab: "Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen! Ora et labora! Wer wirklich arbeiten will, der findet auch was! Leistung muß sich wieder lohnen! Arbeit macht frei! Arbeit für alle! Jedem das Seine!" usw., wir kennen die alten und neuen KZ-Tor-Sprüche. Besonders aktuell ist dabei im Augenblick "Arbeit für alle!" Sogar Bücher werden zu diesem Thema schon geschrieben. "Arbeit für alle!" Tja, also, klingt so 'n bißchen wie 'ne Drohung. Man denkt gleich an Arbeitsdienst und Arbeitslager, an "Präsentiert den Spaten! An die Arbeit, Marschmarsch!" Es soll ja Parteien geben, die mit solchen Forde-

rungen Wähler für sich gewinnen wollen. Na, ich weiß nicht! "Wohlstand für alle!", das wäre mal 'ne Devise, fast schon ein Parteiprogramm, aber auf die Idee kommt natürlich keiner. Man hört bestenfalls den Satz: "Bei uns kann jeder Millionär werden!" Na klar! Und die erste Million ist die schwerste!

Wo waren wir? Ach ja, beim Drückeberger, ab hier kurz "D.". Gibt es ihn, gibt es ihn nicht? Wir sparen uns hier eine Beweisführung und nehmen einfach an, er existiert tatsächlich. Ob nun mit zehn oder zwanzig Prozent der Arbeitslosen ist dabei nicht so wichtig.

Was tut nun so ein D., woran erkennt man ihn? Rein äußerlich ist er von anderen Arbeitslosen nicht zu unterscheiden. Auch im Handeln kein erkennbarer Unterschied. Das Anders-Sein vollzieht sich im Innern des D.. Während der Arbeitslose sonst

gerne wieder eine Arbeit aufnehmen würde, strebt der D. keinerlei bezahlte Tätigkeiten an, tarnt sich dabei jedoch geschickt als normaler Arbeitsloser und kassiert so Arbeitslosengeld oder -hilfe. Zu Zeiten der Vollbeschäftigung hatte es der D. sehr schwer, wie wir uns vorstellen können. Er mußte sich etwas einfallen lassen, um all die Stellenangebote der händeringenden Arbeitgeber einigermaßen glaubwürdig abzulehnen, was natürlich auch nicht immer gelang. Es war nicht leicht sich erfolgreich zu drücken, aber: viel Feind - viel Ehr! Heute dagegen, bei über zwei Millionen Arbeitsscheuen, äh, Pardon, -losen, hat er es viel leichter. Er braucht sich nicht mehr selber zu drücken, er wird gedrückt. Oh, welch Paradies! Er geht regelrecht unter zwischen all den unglücklichen Unfreiwilligen, ihn zu erkennen wird dadurch noch weiter erschwert. So erreicht er viel einfacher und



schneller sein Ziel: Er ist ein e r f o l g r e i c h e r D.! Und der Erfolgreiche wurde und wird bei uns immer geachtet. Er ist der mehr oder weniger heimliche Star unserer Gesellschaft, und nicht der Fleißige, der Ehrliche oder der Rechtschaffende, wie man uns immer wieder glauben machen will.

Leider jedoch findet unser D. trotz seines schönen Erfolges nicht die ihm gebührende Anerkennung. Man gönnt ihm seine bescheidenen Einkünfte nicht und stellt ihn sogar als Betrüger hin. Dabei tut er nichts anderes als z.B. eine Bank oder ein Industrieunternehmen. Er studiert die gesetzlichen Möglichkeiten, paßt sich ihnen an und nutzt die entstehenden finanziellen Vorteile. Das ist allgemein üblich, das wird überall gemacht, ja, man würde einen Unternehmer der Dummheit bezichtigen handelte er nicht so. Zudem wird in der Wirtschaft und Industrie so manches Ding hart am Rande der Legalität geschoben, man arbeitet mit Tricks und Drehs, was hier jedoch als "unternehmerisches Können" gelobt wird. Sogar diejenigen, die den Staat um Subventions- und Steuermillionen beschießen, werden von vielen als "clevere Burschen" hoch geachtet. Sie handeln zwar gegen das Gesetz, sind aber e r f o l g r e i c h.

Bei unserem D. läuft dagegen alles legal. Er braucht noch nicht einmal einen Anwalt oder gar eine Rechtsabteilung. Dennoch achtet man seinen Erfolg nicht und beschimpft ihn, den Allerharmlosesten, als "Parasiten", "Arbeitsscheuen" und eben als "Drückeberger". Mit allen Mitteln macht man ihn verächtlich, brandmarkt ihn als Gefahr für den Staat und behauptet sogar, er sei gar kein "richtiger" Arbeitsloser. Er läge unberechtigterweise in der kuscheligen sozialen Hängematte, zu Unrecht habe ihn das viel zu engmaschige soziale Netz aufgefangen. Erfolgreich und dennoch verachtet, wie kann das sein? Wenden wir uns den restlichen achtzig bis neunzig Pro-



zent zu und damit den vermeintlichen "richtigen" Arbeitslosen. Vielleicht kommen wir auf diesem Wege dem unglaublichen Widerspruch auf die Spur.

Doch was müssen wir sehen! Welches traurig Bild bietet sich uns hier! Frustrierte, weil untätige Arbeitswillige, die es zu nichts gebracht haben, Versager, die es nicht geschafft haben ihre selbstgesteckten Ziele zu erreichen, unzufrieden mit sich und der Welt, ständig knatschig und auf der Straße liegend ihre Dienste untertänigst anbietend: "Bitte in Ihrer Firma arbeiten zu dürfen!" Menschen in würdeloser Demut (siehe Grundgesetz, Art. 1, Abs. !), sich ihrer Niederlage bewußt, am Boden zerstört! So sehen wir diese sogenannten "richtigen" Arbeitslosen, so wünscht man sie sich und so sollen sie sein. Hier wird Erfolglosigkeit plötzlich zum Qualitätsmerkmal und deshalb ganz oben eingestuft. Wir finden auch hier das Wertgefüge völlig auf den Kopf gestellt. Ein soziologisches Phänomen! Wir müssen uns hier fragen: Darf das sein? Können wir so etwas gutheißen? Ich meine: Nein! Hier gilt es die Dinge wieder vom Kopf auf die Füße zu stellen. Die Fakten sprechen eine

zu deutliche Sprache. Es kann nicht angehen, daß unser D. weiterhin derartig gezeißelt wird. Deshalb lassen Sie mich hier in aller Öffentlichkeit und Offenheit (Kohl?) eine Lanze für ihn brechen und ihm danken, ist er doch der Silberstreif am Horizont des düster dräuenden (Augen zu und ...) Arbeitsmarktpolitikhimmels (...durch!!) Er ist ein glücklicher Mensch und zufrieden mit dem Erreichten. Er ist genügsam und meckert nicht rum. Ihn kann man mit Einpaarmarkuffzig abspesen und er nimmt es dankbar hin. Er fordert keinen Arbeitsplatz, den ihm doch keiner geben kann. Er lauert auch nicht auf den Unseren, so wir einen haben. Er macht freiwillig den Arbeitslosen, oder besser und schöner: den "Arbeitsfreien" oder "Vollfreizeitler". Und hätten wir so ca. drei Millionen von seiner Sorte, könnten wir den ganzen Arbeitsamtsapparat einsparen. Die Daueraufträge erledigte dann Herr Franke in Zusammenarbeit mit einem Computer leicht ganz allein.

Unser Deutschland würde in neuem Lichte erstrahlen und ein Friede einkehren im ganzen Lande! Hallelujah!

Marmulla über Entsorgungstechnologie

Luft in RE-Süd soll noch schlechter werden

Am 17. Mai sollte H. Marmulla dem SPD-Ortsverein Altstadt Antwort auf die Frage "Die Emscherzone - Entsorgungszentrum für NRW?" geben, doch mehr als altkluge Belehrungen der Genossen brachte Marmulla kaum zustande.

Obwohl in Herten das RZR seinen Standort hat, in Herne die Herner Mineralölwerke ansässig sind und in Recklinghausen das Zwischenlager von Buchen besteht, ist nach Marmulla die Emscherzone nicht überproportional belastet. Die »Last der Entsorgungspolitik« sei vielmehr »relativ gleichmäßig« auf das Münsterland, die Hellwegzone und die Nordrheinschiene verteilt.

Das RZR verbrennt bereits giftigen Sondermüll (PCB), den Herner Mineralölwerken ist die PCB-Verbrennung genehmigt worden. Im benachbarten Lünen wird spätestens 1988/89 ebenfalls Sondermüll verbrannt, und gleichzeitig wird in Castrop eine Sondermüll-Verbrennungsanlage aufgebaut. Das sind vier Sondermüll-Verbrennungsanlagen auf engstem Raum. Wo Marmulla im Münsterland eine ähnliche Konzentration von Sondermüll-Verbrennungsanlagen mit ihren bedenklichen Emissionen gefunden hat, bleibt sein Geheimnis.

Der Schulmeister der SPD fand einen einfachen Grund, warum in der Emscherzone Sondermüll verbrannt werden muß: »Der größte Müllproduzent ist das Revier.« Deshalb soll »soll unser Mist ... nicht auf dem freien Land entsorgt werden.«

Das klingt einleuchtend. Da hat Marmulla eins und eins zusammengezählt und gedacht: Wer A sagt, muß



Müllöfen Herten

auch B sagen, oder: Wer Dreck macht, muß ihn auch beseitigen; und es leuchtet ein, daß ein gigantisches Industriegebiet wie das Revier auch gigantischen Dreck macht.

Warum aber soll immer mehr Müll produziert werden, wenn man schon seit mehr als 15 Jahren weiß, daß viele Stoffe wiederverwertet können? Recycling nennt man das. Recycling läßt die Müllberge schrumpfen. Davon will Landrat Marmulla jedoch nichts wissen. Schon vor Jahren lehnte er den Vorschlag der Grünen ab, in Marl eine Müll-Sortieranlage zu bauen und auf das RZR zu verzichten. Und man möchte auch zu gerne wissen, was der Landrat zu dem Verbot meint, das der Kreistag der Firma Ipro in Gladbeck auferlegte (Ipro wollte eine Müll-sortier- und Wiederverwertungsanlage bauen).

Wie alle Befürworter der Giftmüll-Verbrennung rettete sich der Landrat schließlich mit dem "Arbeitsplatzargument:

»Bei Konzentration moderner Entsorgungsunternehmen in dieser Region werden sich weitere umwelttechnologische Betriebe ansiedeln, und das bedeutet mehr Arbeitsplätze.«

Überzeugend ist das nicht. In Lünen arbeiten bisher 850 Kollegen bei der Vereinigten Aluminiumwerke AG; sobald dort nur noch Giftmüll "entsorgt" wird, werden es noch maximal 150 Beschäftigte sein. Um den Verlust der restlichen Arbeitsplätze auszugleichen, müßte der Landrat für den Bau von fünf ähnlichen Anlagen sorgen.

Das Arbeitsplatz-Argument klingt immer so schlüssig, weil es eine Aussage über die Zukunft ist. Diese Aussage läßt sich auch in die Vergangenheit projizieren. Seit mehreren Jahren ist das RZR/Herten in Betrieb. Dort sind 140 Beschäftigte tätig. Haben sich nach dem Bau des RZR neue "umwelttechnologische Betriebe" angesiedelt? Die Aufzählung

ist schnell fertig: Buchen.

Marmulla will den Eindruck erwecken, als wenn der Bau neuer Sondermüll-Verbrennungsanlagen Arbeitsplätze in Recklinghausen schafft. Aber die Hersteller von Sondermüll-Verbrennungsanlagen befinden sich alle außerhalb der Stadt (Babcock, Lurgi, KWU u.a.). Sobald eine Sondermüll-Verbrennungsanlage gebaut ist, wird der Arbeitsplatzeffekt am Standort minimal. Wenn die Schornsteine erst einmal rauchen, fallen nur die gewöhnlichen Zulieferungen an, auf die jedes Werk angewiesen ist. Auch Reparaturen sind selten. Schon deshalb gibt es gar keinen Grund, daß sich Betriebe, die beispielsweise Wartungsarbeiten an Sondermüll-Verbrennungsanlagen durchführen, ausgerechnet dort niederlassen, wo die Anlage zum Himmel stinkt.

Doch in Recklinghausen stinkt mehr als das RZR zum Himmel. Marmulla schulmeisterst die SPD, indem er davon spricht, daß *»der technisch-ökologische Erkenntnisstand«* (Wie lange hat Marmulla an diesen Worten wohl geübt? d.Säzzer) es er-

mögliche, die Umweltrisiken von Sondermüllverbrennungsanlagen *»gegen Null zu drücken«*.

■ ■ ■

WURZEL Naturkostladen

Täglich frisches Brot
und Kuchen
außerdem
Gemüse, Milchprodukte
und vieles mehr
gibt's bei uns



D.Kerski - G.Riese
König-Ludwig-Str. 24
4350 RE-Süd
Tel.: 32531

Anzeige

BEI UNS
LIEGEN SIE RICHTIG!



AKZENTA

FUTON - GALERIE

| diverse Futons, Stoffe, Kissen, Lichtobjekte, Design-Möbel |

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10-13 & 15-18.30; Sa 10-14 Uhr
Turmstr. 2/Münsterstr. 8, 4350 Recklinghausen, Tel. (02361) 18 3087

Anzeige

Italo Calvino ist in Deutschland längst kein Geheimtip mehr. Der 1923 in Kuba Geborene, der sein Leben bis zum viel zu frühen Tod im Jahre 1985 in Italien verbrachte, gehört neben A. de Carlo zu den bedeutendsten Poeten der italienischen Gegenwart. Durch Bücher, wie "Die unsichtbaren Städte" (dt. 1977) oder "Wenn ein Reisender in einer Winternacht" (dt. 1983) begründete sich sein Ruhm als sensibler und penibler Auslegungsmeister des menschlichen Wahrnehmungs- und Erfahrungslebens.

Buchkritik

chen als Taschenbuch vorliegende Werk:

Italo Calvino: Herr Palomar,
155 S., dtv, 7,80 DM

Über dieses Büchlein möchte ich im folgenden sprechen. Eine Rezen-

ist, daß es nicht maßgerecht, sondern maßgebend ist.

Es geht also um Herrn Palomar, der sich eigentlich kaum von einem sogenannten "normalen" Menschen unterscheidet, wäre da nicht seine besondere Leidenschaft des Beobachtens

Die Disharmonische Harmonie des Alltäglichen

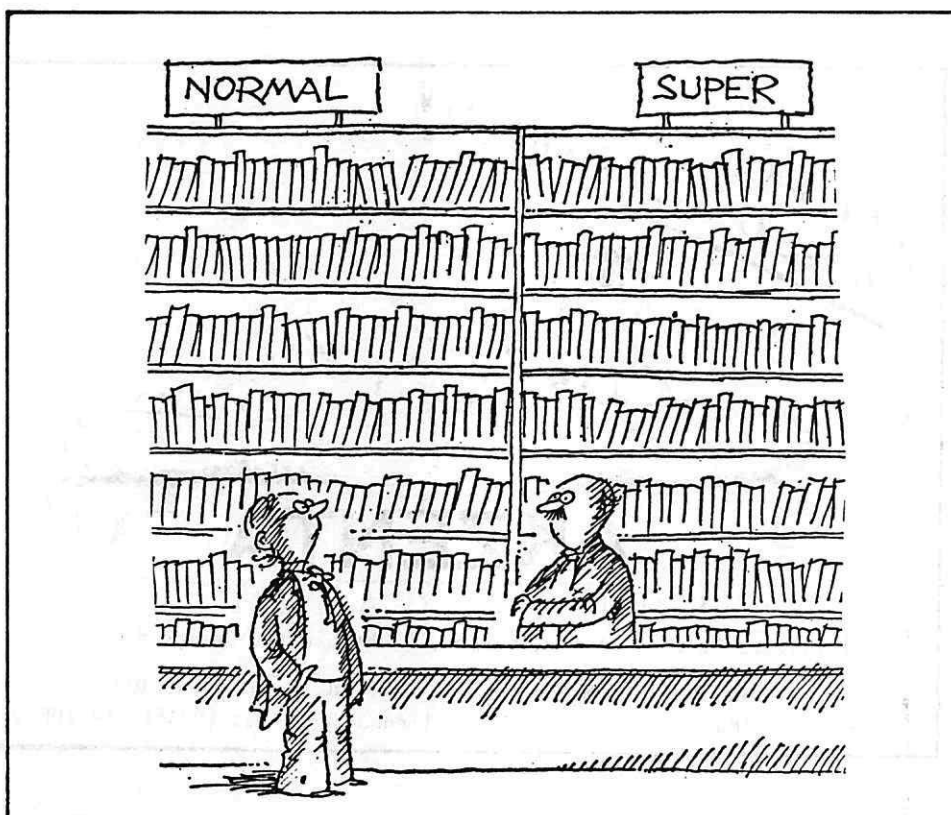
Über Italo Calvino

Ich selbst schätze von Calvinos Werken eines besonders, das auf den ersten Blick eher ein Nebenprodukt zu sein scheint, es aber in Wirklichkeit nicht ist. Es handelt sich um das 1983 geschriebene, 1985 zuerst in deutscher Sprache veröffentlichte, jetzt auch seit wenigen Wo-

sion im strengen Sinne soll es nicht werden, da ich nicht so tun will, als ob ich über Maßstäbe verfüge, an denen man dieses Buch messen kann und denen es gerecht werden müßte. Das Große an diesem kleinen Buch

alltäglicher Dinge, durch die er das Ungewöhnliche im Gewohnten zum Vorschein zu bringen versucht. Mit diskreter Neugier findet Palomar im kleinsten menschlichen Austausch und in der unscheinbarsten Wahrnehmung das Ganze menschlicher Fragen wieder. Der Leser ist zeitweilig an Proust erinnert, aber nur zeitweilig. Der Autor Calvino kommt ohne große Handlung großer Helden aus.

Während andere Literaten (wie der Chaosdichter Th. Bernhard) krampfhaft etwas zu wissen beanspruchen und dann verzweifelt suchen, ob es auch wirklich existiert, ist Palomar/Calvino ein Meister in der Kunst, etwas zu sehen, ja zu ahnen, noch bevor er es weiß. Mit Wahrsagerrei hat das natürlich nichts zu tun. »Es gibt Formen und Abläufe, die sich, wenn auch in unregelmäßiger Verteilung, über Raum und Zeit, wiederholen.« (S. 8). Dem sich Wiederholenden, Eingewöhnten und Alltäglichen versucht Palomar auf die Spur zu kommen. So gliedert sich das Buch in viele kleine Erlebnisse, die Herrn Palomar widerfahren. Die Ereignisse sind jeweils in unter-



schiedlichen Textarten (Meditation, Erzählung, ...) gefasst, die der jeweiligen Grundausrichtung des Geschehens, das mal dem Wahrnehmungsleben, mal der logischen Reflexion, mal der Meditation gehorcht, gerecht zu werden versucht. Alltägliche Erlebnisse, wie der Kauf von Käse, ein Strandspaziergang, der Gesang von Amseln oder die Paarung von Schildkröten werden unalltäglich, ja besonders dadurch, daß Herr Palomar an ihnen etwas auffällt oder problematisch wird und somit sein Staunen und seine Reflexion in Gang setzt. Palomar ist aber kein Gelehrter im strengen Sinne, also niemand, der wie wir es aus E. Canettis "Blindung" kennen - die "Welt im Kopf" hat. »Dem Kult der nomenklatorischen und klassifizierenden Präzision hatte Herr Palomar stets die Verfolgung einer ungewissen Präzision im Definieren des Modulierten, Gemischten, sich Wandelnden vorgezogen - also des Undefinierbaren« (S.30). Herr Palomar ist also auch kein Wissenschaftler: Er stellt vielmehr die Fragen, die sich ihm stellen. (S.122).

Bei einem Strandspaziergang eröffnet sich der Chor der Fragen, der sich nicht in einer einstimmigen Antwort ersticken läßt. Darf man einer fremden Frau beim Nacktsonnenbaden zusehen? Herr Palomar entschließt sich nicht hinzusehen, doch er fürchtet sofort, damit der Pruderie (dem "geistigen Büstenhalter", S. 15) Vorschub zu leisten. So betrachtet er die Frau doch, stellt aber fest, daß diese somit zu einem Ausstellungsobjekt degradiert wird. Auch die nächste Möglichkeit zieht Probleme nach sich. Läßt man nämlich den Blick den ganzen Strand überfliegen, so kann dieses als Überlegenheitshaltung eines Adlerblicks verstanden werden. Herr Palomar erkennt, wie sehr unsere Wahrnehmung nicht etwa rein ist, sondern von kulturellen, politischen, ethischen Gewohnheiten geprägt und geformt ist.

Aber die kulturelle Prägung ist nicht einheitlich. Kultur ist viel-

fältig und nicht in einen Gesamtkosmos zu integrieren. Herr Palomar mäht seinen Rasen und stellt fest, daß dieser aus unterschiedlichen Gräsern zusammengesetzt ist. Eigentlicher Rasen, Klee aber auch Unkraut geben dem Grün sein vielgestaltiges Aussehen. Wie aber ist ein Ganzes (der Rasen) zu verstehen, das sich aus einander widersprechenden Teilen (schönem Gras vs. Unkraut) zusammensetzt? Doch nur so, daß bestimmte Teile sich von anderen unterscheiden (=Distinktion) und bevorzugt in den Vordergrund treten. »Was wir "den Rasen sehen" nennen, ist nur eine ungefähre Wahrnehmung unserer groben Sinne: Eine Menge existiert nur als ein Ensemble distinkter Elemente.« (S.41). Wenn Eines sich vom Anderen unterscheidet (ethisch, politisch, sozial) kann das Ganze nicht in harmonischer Eintracht existieren. Eine Entscheidung steht an: »Das Universum als regelmäßiger, wohlgeordneter Kosmos oder als chaotische Wucherung.« (S.42). Herr Palomar geht aufs Ganze, er will wissen, was das Universum im Inneren zusammenhält. Das Ganze soll in den Blick genommen werden: der Mond, die Sterne, der Himmel, der Mensch - eben das Universum - muß betrachtet werden. Aber auch diese unendliche Aufgabe scheitert an den endlichen Möglichkeiten des Menschen, der nur perspektivisch wahrnehmen kann. Die unterschiedlichen Perspektiven - d.h.: der eigene Standpunkt, die wissenschaftlichen Karten über den Himmel, sowie der Himmel und die Gestirne selbst - sie lassen sich nicht in einer göttlichen Gesamtschau vereinigen. Der Kosmos hat keinen inneren Kern, der Alles zusammenhält. Die Entscheidung "Chaos oder Ordnung" ist eine falsch gestellte Alternative. Die Welt erscheint vielmehr als "eine vertrackte Harmonie, die ein Disharmonisches regiert." Die Rätsel der Welt gehen nicht einfach auf, wie die Rechnung des 1 + 1.

Herr Palomar stellt jene kindlichen "Was ist...?"-Fragen, die schon Adorno als nichtnaive Naivität bezeichnete, und die etwa auch in Chr. Enzensbergers neuem Roman "Was ist



**Radsport
HILTROP**
Kaiserwall 14
4350 Recklinghausen
Tel. 02361/2 3406

- Mountain Bikes
- Touren-, Sport- und Rennräder
- Zubehör und Bekleidung

was?" in den Mittelpunkt rücken. Die Fragen der Welt bezeugen auch hier die Fraglichkeit der Welt. Vieles läßt sich nicht einfach beantworten und bleibt damit problematisch, nicht etwa weil es der Literatur nicht zukommt die Wirklichkeit in eine "Friede-Freude-Eierkuchen"-Harmonie umzudeuten. Aus der Perspektive des Alltags, die ja wohl jeder Mensch auf eine Weise inne hat, ist der New-Age-Kosmos, der in unserer Zeit so viel beschworen wird, nicht zu haben. Herr Palomar ist hierfür unser Kronzeuge.

Martin W. Schnell




baukollektiv

- ★ Altbau sanierung
- ★ Neu-, An- und Umbauten
- ★ Baubüro

betrieb in selbstverwaltung
ulmenstr 17
4350 recklinghausen
tel : 02361 - 36774

Wer hat Spaß am neuen Spaßbad?



In nichtöffentlicher Sitzung beschloß der Rat der Stadt Recklinghausen ein Angebot an die Planungsgesellschaft für das neue Spaßbad. In diesem Angebot wird der Planungsgesellschaft angeboten das Spaßbad an Dritte weiterzugeben. Wer ist der Dritte Mann im hiesigen Spaßbadpoker? Und was bekommt die Stadt für das Überlassen des Grundstückes? Werden das Gelände und das alte Hallenbad an eine Abschreibungsgesellschaft verschenkt? Alle diese Fragen sind bisher ungeklärt. Der Holzwurm deckt einige Hintergründe auf.

An diesem Spaßbad wird den Recklinghäusern noch der Spaß vergehen, so die Meinung kritischer Kräfte in der SPD. Nach der Euphorie darüber, die Bewirtschaftung des alten defizitären Hallenbades an die Frankfurter Aktiengesellschaft Waas & Freitag losgeworden zu sein, mehren sich die kritischen Stimmen. Es wird befürchtet, daß das neue Spaßbad nur ein Abschreibungsmodell sei, das den kapitalkräftigen Anlegern 10 Jahre Rendite bringen soll und danach Pleite macht. Nach zehn Jahren fiele das unbeliebte Kind dann wieder an

die Stadt zurück - mit allen unangenehmen Folgekosten. Es bleiben der Stadt Recklinghausen dann nur zwei Möglichkeiten: entweder weiterwirtschaften, mit kommunalen niedrigen Preisen, die den Haushalt der Stadt auf Dauer belasten oder der Abriß, der die Stadt Recklinghausen ca. eine Mio DM kosten wird.

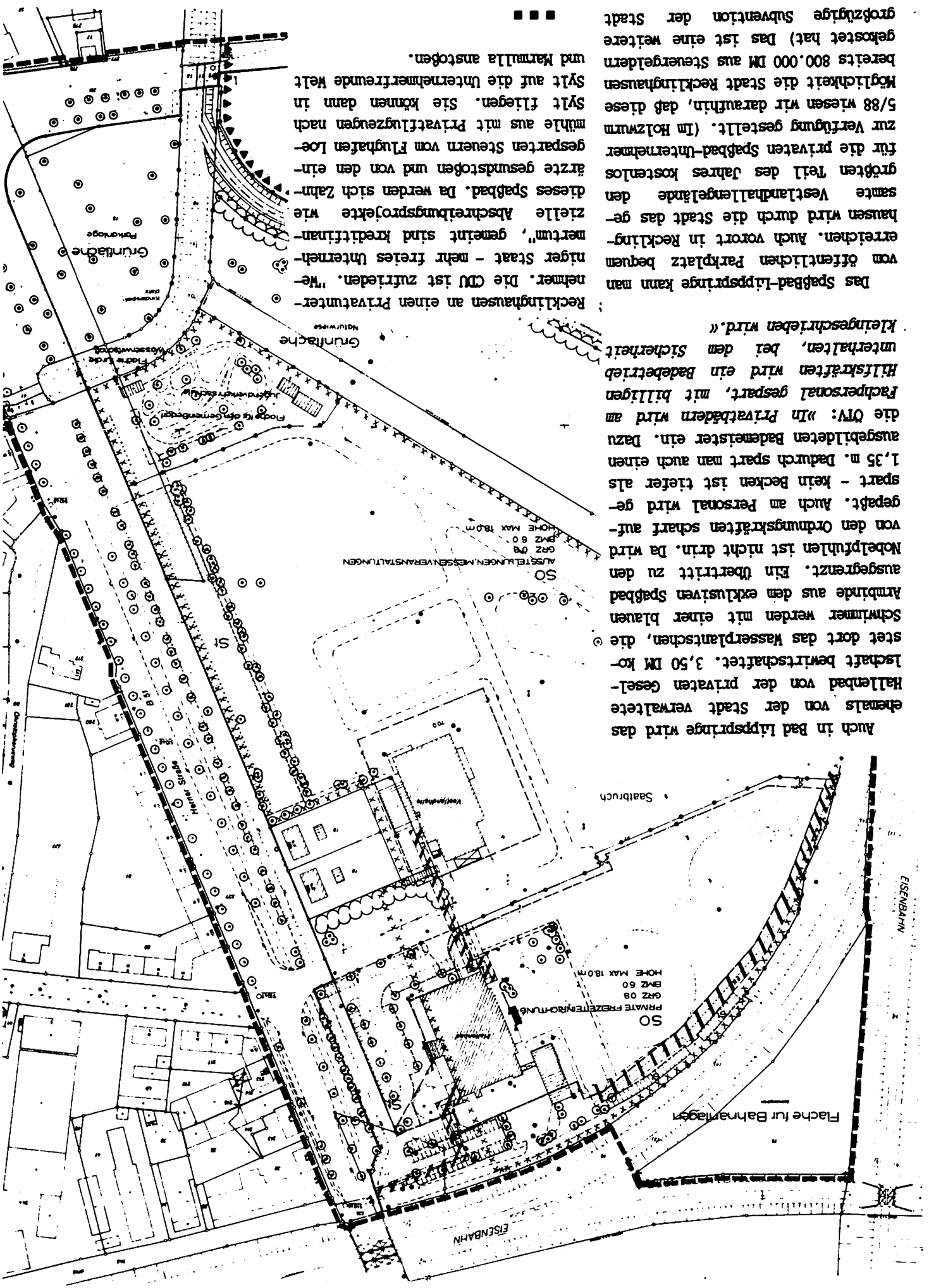
Die warnenden Beispiele für solche Spaßbäder gibt es ganz in der Nähe: das "Tropamare" in Dortmund war nach zehn Jahren am Ende. Und auch in den umliegenden Städten tut

sich etwas: das kommunale Bad im Hertener Backumer Tal wird im Sommer Besucher abziehen und in Bochum entsteht neue Konkurrenz. Die optimistischen Prognosen werden in den nächsten Jahren von der Wirklichkeit überholt werden. Steigende Arbeitslosigkeit in der Stadt Recklinghausen, spätestens 1994 werden die Blumenthalfelder aufgegeben. Bergleute werden nach Haltern und Oer-Erkenschwick abwandern, Klöckner-Becorit und andere Berbauzulieferer entlassen weiter Leute. Wer soll sich da noch die happigen Preise für das neue Spaßbad leisten?

Die Stadt Recklinghausen latzt bereits 1,5 Mio DM an Vorleistungen für das neue Spaßbad.

Was erwartet uns mit dem neuen Spaßbad?

Der Holzwurm besuchte das Vorbild für das neue Spaßbad, die Westfalen-Therme in Bad Lipspringe, wo weiland unser Hajo Bajon in seiner Eigenschaft als Jugend-, Sport- und Schuldezernent die Wasserrutsche testete. In der Eingangshalle wird modisches Schwimmzeug teuer angeboten, ein exklusiver Friseursalon und das "Palais-Restaurant" erwarten den Spaßbadenden und dann die Preistafel: 20 DM für 4 Stunden Aufenthalt im Spaßbad! Da bleiben die Sozialbenachteiligten in unserer Gesellschaft außen vor, kein Badespaß für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger, für Kinderreiche eh nicht. Mehr für die Schicki-Mickis und solche die sich dafür halten Diese "Welt"-bürgeratmosphäre erwartet uns nun auch in Recklinghausen.



Auch in Bad Lippspringe wird das
 ehemals von der Stadt verwaltete
 Hallenbad von der privaten Gesel-
 lschaft bewirtschaftet. 3,50 DM Ko-
 stet dort das Wasserplantischen, die
 Schwimmer werden mit einer blauen
 Armbrunde aus dem exklusiven Spabad
 ausgegrenzt. Ein Ubertritt zu den
 Nobelstuhlen ist nicht drin. Da wird
 von den Ordnungskraften scharf auf-
 gefaßt. Auch am Personal wird ge-
 spart - kein Becken ist tiefer als
 1,35 m. Dadurch spart man auch einen
 ausgebildeten Bademeister ein. Dazu
 die OTV: »In Privatbädern wird am
 Fachpersonal gespart, mit billigen
 Hilfskräften wird ein Badebetrieb
 unterhalten, bei dem Sicherheit
 kleingeschrieben wird.«

Recklinghausen an einen Privatunter-
 nehmer. Die CDU ist zufrieden. "We-
 niger Staat - mehr freies Unterneh-
 mertum", gemeint sind kreditfinan-
 zierte Abschreibungsprojekte wie
 dieses Spabad. Da werden sich Zahn-
 ärzte gesundstoßen und von den ein-
 gesparten Steuern vom Flughafen Lo-
 mühle aus mit Privatflugzeugen nach
 Sylt fliegen. Sie können dann in
 Sylt auf die Unternehmerrunde Welt
 und Marmulla anstoßen.

Das Spabad-Lippspringe kann man
 vom öffentlichen Parkplatz bequem
 erreichen. Auch vorort in Reckling-
 hausen wird durch die Stadt das ge-
 samte Vestlandhallengelände den
 größten Teil des Jahres kostenlos
 für die privaten Spabad-Unternehmer
 zur Verfügung gestellt. (Im Holzturn
 5/88 wiesen wir daraufhin, daß diese
 Möglichkeit die Stadt Recklinghausen
 bereits 800.000 DM aus Steuergeldern
 gekostet hat) Das ist eine weitere
 großzügige Subvention der Stadt

Marmulla und Pezely gratulieren CWH zum 50. Jubiläum

Geschichtsfälscher am Werk ?

Zum 50jährigen Bestehen der CWH verweigerten auch Landrat Marmulla und Oberkreisdirektor Pezely ihr Grußwort nicht. Einleitend schreiben sie: "Am Anfang war die Aufgabe. Herstellung von BUNA hieß sie und bedeutete Unabhängigkeit von meist teuren Rohstoffimporten aus Übersee, denn die für jede Industrienation so wichtige Gummiproduktion sollte auf eigenen Füßen stehen." (50 Jahre Hüls, Sonderbeilage der Recklinghäuser Zeitung, 11. Mai 1988, S.2).

Merkwürdig, daß in der SPD, einer der Parteien, die im Dritten Reich besonders verfolgt war, niemandem auffiel, wie hier zwei Parteigenossen die Entstehungsgeschichte der CWH so umschreiben, daß sie die Tatsachen verdrehen, ohne Unwahrheiten zu schreiben.

Um welche Unabhängigkeit ging es denn bei der Gründung der CWH?

Im August 1936 hatte Hitler in einer geheimen Denkschrift gefordert, daß die deutsche Wirtschaft in vier Jahren einsatzfähig sein müsse. Hitler befahl die 100prozentige Selbstversorgung auf allen möglichen Gebieten, so auch beim synthetischen Kautschuk. Bei der IG Farben, die später die CWH aufbaute, lief Hitler offene Türen ein. Die IG Farben hatte schon 1935 in einer Denkschrift für den Rüstungsbeirat des Reichswehrministeriums eine wehrwirtschaftliche Neuorganisation der Wirtschaft verlangt, in deren Rahmen alle Arbeitskräfte und Produktionsmittel zu mobilisieren seien.

1936 verkündete Hitler den Vierjahresplan, in dessen Rahmen sich

die wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen bewegten; Leiter der Vierjahresplan-Organisation wurde Göring. In diesem Plan spielte der Aufbau der CWH eine wichtige Rolle.

Versuche, synthetischen Kautschuk herzustellen, fanden bereits 1915 bis 1918 statt; sie wurden nach dem Ende des ersten Weltkrieges wieder aufgegeben. Das Interesse an synthetischem Kautschuk nahm erst wieder zu, als die Preise für Naturkautschuk in den 20er Jahren stiegen.

Schon im ersten Weltkrieg ging es nicht einfach um irgendeine wirtschaftliche Unabhängigkeit, sondern um die Autarkie der Rüstungsindustrie. Die IG Farben baute dann die Produktion von synthetischem Kautschuk tatsächlich erst auf, als das Material rüstungswirtschaftlich interessant und somit auch profitbringend verwertbar wurde. 1933 errichtet die IG Farben das BUNA-Werk in Schkopau, und wenig später begannen die Planungen für den Bau der CWH.

BUNA für Hitlers Krieg

Wie wichtig die 1940 in Marl aufgenommene BUNA-Produktion war, beleuchtet eine Vertragsnotiz vom 21. April 1943, in der es heißt, daß ein möglicher »Ausfall von Buna-Hüls und Schkopau ... praktisch das Ende der Motorisierung von Wehrmacht und Wirtschaft bedeutet.« Mit anderen Worten:

Ohne BUNA aus Schkopau und vor allem aus Marl, wo größere Mengen produziert wurden, wäre der Afrikafeldzug vermutlich schon 1941/42, ohne BUNA der Krieg gegen die Sowjetunion wahrscheinlich schon 1943/44 beendet gewesen. Ohne BUNA wäre die Invasion der Alliierten in Frankreich nie notwendig geworden, oder - auf den Punkt gebracht: Ohne BUNA wäre der Zweite Weltkrieg um zwei bis drei Jahre verkürzt worden.

Die IG Farben war jedoch bereit, die Kriegsziele der NSDAP voll zu unterstützen. So wurden in Marl auch versuchsweise Kampfgase (die aber nicht serienmäßig produziert wurden) und Sprengstoffe hergestellt.

Nach dem Rußlandfeldzug setzten die CWH und die dazugehörige Zeche Auguste Victoria in großer Zahl russische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus dem Osten für die BUNA-Produktion und den Steinkohlenbergbau ein. Viele dieser Zwangsarbeiter

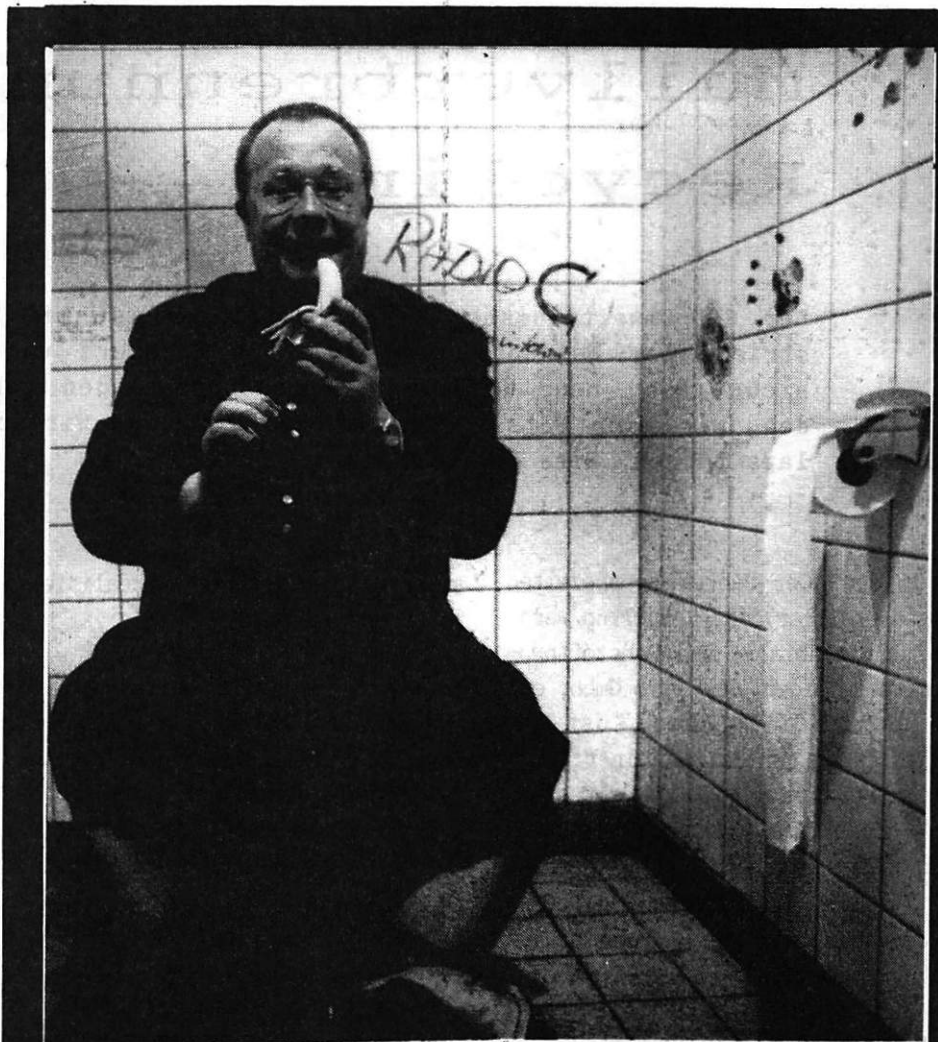
fanden den Tod, weil sie verhungerten, an Erschöpfung zugrunde gingen oder bei Bombenangriffen ums Leben kamen, weil für Zwangsarbeiter keine Bunker zur Verfügung standen.

Pezelys Vergangenheitsbewältigung

Daß die SPD-Mitglieder Marmulla und Pezely gegenüber der heutigen CWH eine unkritische Haltung einnehmen, wird niemand anders erwarten. Ihre Darstellung der Entstehungsgeschichte der CWH läßt jedoch befürchten, daß sie in ihrer Vergangenheitsbewältigung so weit herabgesunken sind, wie man es nur von Kräften erwartet, die im politischen Spektrum rechts oder rechtsaußen stehen. Schwamm drüber, es war ja nichts - das ist ihre Botschaft an die gutgläubigen Leser, denen von allen Seiten vorgegaukelt wird, als sei die CWH zum Nutzen aller aufgebaut worden.



Ein ausführliches Kapitel über die kriegswirtschaftliche Bedeutung und die Situation der Zwangsarbeiter in Marl finden interessierte Leser in dem Buch "Herrschaft und Verfolgung. Marl im Nationalsozialismus". herausgegeben von Ulrich Brack. 1987 im Klartext-Verlag in Essen erschienen.



Jetzt fehlt eigentlich nur noch der

Holzwurm

Wie der zu bekommen ist? Ganz einfach du kannst entweder:

- * ein Probeheft beim Ziegelbrenner-Verlag, Münsterstr. 2a, 4350 Recklinghausen anfordern oder
- * gleich ein Heft für 2.-DM käuflich erwerben, z.B. im Buchladen Attatroll, in den Naturkostläden Sonnenblume und Wurzel, oder in den Kneipen '8-8', Drübbelken und Grauzone oder
- * du abonnierst den HOLZWURM für 12 Ausgaben, das kostet 25.-DM. Einfach die Abo-Karte, die dem Heft beiliegt, ausfüllen und abschicken

Müllverbrennung statt Recycling

Der SPD-Umweltminister Klaus Matthiesen ist mit der Industrie einer Meinung: wenn zwischen Duisburg und Dortmund nicht rasch neue Giftmüll-Verbrennungsanlagen gebaut werden, wird der Entsorgungsnotstand bald zum Wirtschaftskollaps führen. Eine Horrorvision.

In den 70er Jahren prophezeiten Wissenschaftler, das Recycling werde in Zukunft Abfall- und Rohstoffprobleme beseitigen. Die Ipro GmbH, ein Kleinbetrieb in Gladbeck, ist gewillt, durch den Aufbau einer Wertstoffsortieranlage 20.000 Jahrestonnen Industriemüll der Wiederverwertung zuzuführen, doch alle Anträge der Ipro auf finanzielle und idelle Förderung des Projektes werden von den Kommunalpolitikern in Gladbeck und den Mitgliedern des Kreistages Recklinghausen ignoriert.

Besonders einfach macht es sich die Stadt Gladbeck. Die Verwaltung will die Ipro nicht als "Drittentsorger" zulassen, weil die Stadt einen Vertrag mit der RWE hat. Der Energiekonzern nahm kürzlich seine Müllverbrennungsanlage Essen-Karnap in Betrieb und anscheinend fürchten Politiker und RWE-Vorstand, daß der Schornstein nicht wie bisher raucht, wenn vermehrt Recycling angewendet wird.

Als die SPD-Landesregierung die Idee der "Zukunftsinitiative Montanregionen" den Parteigenossen in den Unterbezirken einpaukte, erhielten sogenannte Umweltschutz-Investitionen, die enge Kooperation von Politik und Wirtschaft und selbstverständlich die Mittelstandsförderung Priorität. Abgesehen von den finanziellen Problemen mit der ZIM gibt es also keinen Grund das Ipro-Projekt nicht in die ZIM einzubeziehen, vorausgesetzt, der Anspruch ver-

stärkten Umweltschutz zu realisieren ist ernstzunehmen.

Genau das trifft nicht zu. Sowohl die von Matthiesen formulierte Umweltpolitik als auch die speziellen ZIM-Umweltprojekte zielen auf die Förderung bestimmter Arten des "Umweltschutzes" ab. Während der Ipro quasi ein behördliches Produktionsverbot auferlegt wurde, stellte die Stadt Gladbeck einen ZIM-Antrag für ein anderes "Umweltprojekt": für eine 25 Millionen Mark teure Anlage, die unter anderem Brennstoff aus Müll herstellen soll.



Seit Jahren wird in der Hertener Müllverbrennungsanlage RZR dieser Brennstoff aus Müll erfolglos produziert. Gegen dieses stark chlorierte Produkt müssen Bedenken wegen seiner Umweltverträglichkeit erhoben werden. Außerdem ist der teure Brennstoff aus Abfällen unter kapitalistischen Verwertungsbedingungen auf absehbare Zeit nicht wettbewerbsfähig. Und im Kreistag stimmten die Gladbecker Politiker mit der Mehr-

heit für den Neubau einer zweiten Hausmüll-Verbrennungslinie in Hertener.

Die "neue" Umweltpolitik der SPD im Landtag wie in der Emscherzone und die "neue Qualität" der Wirtschaftsförderung im Umweltsektor durch ZIM bleiben Aufgüsse alter Konzepte. Mitte der 70er Jahre forderten Umweltschützer eine Müllsortier- und Verwertungsanlage für den Kreis Recklinghausen, die nach damaligen Gutachten das RZR überflüssig gemacht hätte, und das bei geringeren Investitionskosten und höherem Effekt des Umweltschutzes. Die SPD-Mitglieder des Kreistages lehnten den Vorschlag ab.

Zwei Wochen nachdem auch der zuständige Regierungspräsident der Ipro eine Abfuhr erteilte, bekannte die SPD Farbe. Die Vorstände der Unterbezirke Bottrop, Gelsenkirchen, Herne, Oberhausen und Recklinghausen forderten am 27. April alle Mandatsträger der Partei auf, sich "nach Kräften" für das Entsorgungskonzept der Landesregierung einzusetzen. Notwendig wurde der Appell, weil unter dem Druck der Bevölkerung nicht alle Parteigenossen so denken wie Matthiesen es gerne sieht. Der Druck von oben soll nun auch die SPD-Mitglieder die in den Bürgerinitiativen in Essen, Hertener und Herne gegen die Verbrennungsanlagen arbeiten, treffen.

FESTE TERMINE

MONTAG

- 17.00 Redaktionssitzung der Antifaz, Altstadt-schmiede, Kellerstr.
- 19.00 Frauennotruf Tel. 15457 bis 22.00
- 19.00 Öffentl. Ausschusssitzung i.d. Altstadtschmiede
- 19.30 Chor der Recklinghäuser Gewerkschafter Musikschule, Im Rom
- 20.00 Redaktionssitzung des "Fachwerk", Ökumenisches Zentrum, Nordseestr.
- 20.00 DIE GRÜNEN (Plenum) Herner Str. 43

DIENSTAG

- 16.00 Öffentlichkeitsarbeitsgruppe 3. Altstadtschmiede
- 18.00 Percussionskurs mit Hardy Bublapp i.d. Altstadtschmiede
- 19.30 DIE GRÜNEN/Kaffee + Tee - Diskussionsrunde Herner Str. 43
- 20.00 DFI-Gruppentreffen Am Leichter 1
- 20.00 DIE GRÜNEN, AG Umwelt, Herner Str.43.
- 20.00 Treff junger Frauen Frauenzentrum
- 20.00 Plenum für alle Frauen der Initiativen und Einzelfrauen im Frauenzentrum jeden 2. Dienstag i.M.

MITTWOCH

- 19.00 Treffpunkt f. Flüchtlingsarbeit, Kirchengemeinde Bruch, Magdalenenstr. 3. RE: ab
- 20.00 Beratung von ausländischen Flüchtlingen
- 19.00 Antifaschistischer Bund, Altstadtschmiede
- 20.00 DFG/VR, jeden 2. Mi. i.M.: Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 KDV-Beratung der DFG/VR, jeden 1. und 3. Mittwoch i.M.: Heinrich-Pardon-Haus
- 20.00 Die Grünen, Praktikumsitzung Herner Str. 43
- 20.00 BI Atom-Stopp Autonomes Zentrum

DONNERSTAG

- 17.00 Kulturgruppe/Programmerstellung d. Altstadtschmiede
- 19.00 Lesbengruppe

Frauenzentrum

- 19.00 Frauennotruf Tel. 15457 bis 22.00
- 20.00 Sitzung der Frauennotrufgruppe Frauenzentrum
- 20.00 Förderkreis Städtepartnerschaft Recklinghausen-Sebacc (Nicaragua) Altstadtschmiede
- 20.00 Amnesty International, ab 4.6. alle 14 Tage Paulushaus a.d. Pauluskirche
- 20.00 Friedensinitiative Quellberg/Ost Gaststätte Alt Hillen
- 20.00 Friedensinitiative West Gaststätte Pauluseck
- 20.00 "Muttermilch ein Menschenrecht e.V." jeden 1.Do. i.M. Autonomes Zentrum
- 20.00 Jazzinitiative Altstadtschmiede

FREITAG

- 18.00 Antifaschistischer Bund, Altstadtschmiede
- 18.30 Initiative gegen Ausländerfeindlichkeit, Heinrich-Pardon-Haus
- 18.30 HOLZWURM öffentliche Redaktionssitzung
- 20.00 Beratung von Kriegsdienstverweigerern, jeden 1.+ 3. Freitag im Monat Heinrich-Pardon-Haus

ADRESSEN

- Altstadtschmiede/Soziokulturelles Zentrum, Kellerstr.10. 02361/21212
- Amnesty International c/o Dorothe Luke, RE, Nordseestr. 33. 02361/498432
- Antifaschistischer Bund (AFB) Falko Wieneke, RE, Herner Str. 8. 02361/27302
- Arbeitslosenzentrum RE-Süd, Pavillion am Sportplatz Sauerbruchstr. Mo-Pr 9-17 Uhr. 02361/61115
- Attatroll Buchladen, RE, Herner Str.16 02361/17002
- Autonomes Zentrum "Krim", RE, Münsterstr.2a 02361/15698
- Baukollektiv, RE, Westcharweg 108. 02361/17942
- Begegnungs- und Beratungszentrum, RE, Bochumer Str., 02361/33683
- Bürgerinitiative "Atom-Stopp", c/o Ulrike Waterkamp, RE, Kirchplatz 3. 4350 Recklinghausen

- Christliche Arbeiter-Jugend (CAJ), RE, Kemnastr. 7, 023-61/21073
- Demokratische Fraueninitiative (DFI), c/o Waltraud Weber, RE, Hillen 15. 02361-747697
- Deutsch-Türkischer-Verein, RE, Am Steintor 5. 02361-717483
- Deutsche Kommunistische Partei, RE, Wiener Str., 02361-731437
- Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VR), c/o Jürgen Pawlik, RE, Sedanstr. 16. Tel. 61143
- DGB-Kreisjugendausschuss RE, Dorstener Str. 27a. 02361/21040
- Drogenberatung "DROB" RE, Hochlarmarkstr. 72 02361/36022
- Fachwerk Stadtteilzeitung, RE, Nordseestr. 104
- Fahrradladen BO, Herner Str. 119. 0234-582826
- Familienbildungsstätte RE, Kemnastr.23a. 02361/22551
- Förderkreis Städtepartnerschaft Recklinghausen-Sebaco (Nicaragua), c/o Alexander Kühnl, RE. 02361/59536
- Frauenzentrum, RE, Am Loh-tor 1. 02361/15457
- Freie Arbeiter Union Postlagerkarte 054162A. RE
- Friedensinitiative Nord c/o Rüdiger Mack, RE, Börster Weg 60b 02361/182214
- Friedensinitiative Quellberg/Ost, c/o Vitus Lersch, RE, Nordseeestr. 114. 02361-7492083
- Friedensinitiative Süd c/o Albrecht Weidling, RE, Tiefer Pfad 24. 02361/14613
- Friedensinitiative West c/o Jürgen Plüchter, RE, Misgeldstr. 16. 02361/183141
- Gleichstellungsbeauftragte Tella Kitschke, RE, Stadthaus, Eingang C, Zi. 6 (di-fr 8.30 bis 12.30). 02361/587832
- DIE GRÜNEN, Fraktion Rathaus RE, Zimmer 117 Mo-Pr 9-13 Uhr. 02361/587462
- DIE GRÜNEN, Stadtverband, RE, Herner Str., 43 02361-181241
- Heinrich-Pardon-Haus Jugendzentrum, RE, Wicher-nstr. 4. 02361-44666
- HOLZWURM Zeitschrift für Recklinghausen und Umgebung, RE, Münsterstr. 2a. 02361-15698
- Informationszentrum für Um-welt- und Naturschutz (IUN)

- RE, Dortmunder Str. 262. 02361/492696
- Initiative gegen Ausländer-feindlichkeit, c/o Martin Upphof, RE, Tiefer Pfad 29. 02361/??
- Jugendzentrum Marienstr. RE, Marienstr. 2. 02361/36209
- Junges Forum, RE, Ruhr-testspielhaus. 02361/15521
- Jungsozialisten, RE, Paulus-str.45. 02361/29329
- Kindertheater Töfte, RE, Her-tener Str. 213. 02361/59544
- Kooperationskreis f. Flücht-lingsfragen, c/o Cornelia Fidora, RE, Bochumer Str. 161a
- Mitfahrzentrale f.d. Kreis Recklinghausen/Arbeitslosen-zentrum Datteln, Am Bahnhof 18. 02363/71766 (mo-fr 11-18, sa 11-14, so/feiertags 11-13)
- MLPD, c/o Christoph Klug RE, Schützenstr. 16
- "Muttermilch - ein Menschen-recht e.V. c/o Annette Holt-hausen, RE, Westerholter Weg 16. 02361/29955
- Netzwerk Ruhr-Ost, c/o Ge-schichtswerkstatt, Am Olmpfad 27, 46 Dortmund Hörde, Tel. 0231/462242 - Regional-kontakt: Norbert, Tel. 02361/182085
- Pro Familia Beratungsstelle, RE, Springstr.11. 02361/26701
- Rote Hilfe Deutschland c/o Almut Euler, RE, Innen-kamp 21 02361-12657
- Selbstorganisation der 21-wildienstleistenden, c/o Michael Bodin, Joh.-Se-bastian-Bach-Str. 26. RE 02361/14783
- Sozialistische Deutsche Ar-beiter Jugend (SDAJ), c/o Gitti Justen, RE, Marienstr. 3. 02361-61484
- Sonnenblume Naturkostladen, RE, Springstr., 02361/13927
- Theater im Depot, RE, Castroper Str. 23. 02361-47774
- Türkischer Arbeiterverein, RE, Marienstr. 4. 02361/62564
- Verband alleinerziehender Mütter und Väter, Dortmund Str.11. RE 02361/22551
- Verbraucherberatung, RE, Breite Str. 11. 02361/24101
- Volkshochschule, RE, Her-zogswall 17. 02361/587383
- Wurzel Naturkostladen, RE, König-Ludwig-Str. 24. 02361/32531
- Bitte Änderungen sofort an uns weitergeben. Telefon: 15698 Stand: 23.05.87

TERMIN

Montag, 6.06..

21.00 Gaye Bykers
on Acid; Halle
der Zeche Bochum

Dienstag, 7.06..

15.00 Kinderthea-
ter: "Ali er-
zählt aus 1001 Nacht: Has-
san, der Seiler oder Die
Wette in Bagdad", Städti-
scher Saalbau Herne, Wil-
helmstr. 26; für Kinder ab
6 Jahre, Eintritt: 2 DM

Mittwoch, 8.06..

15.00 Das
Trollkind,
Schauspiel nach Selma La-
gerlöf, Lüdenscheid, Kul-
turhaus

Donnerstag, 9.06..

11.00 Die Sturm-
flut; Gloria-
Theater Herten

Freitag, 3.06..

21.00 Element of
crime, Konzert
mit fetzigen Weisen in der
Halle der Zeche Bochum

17.00 Führung durch
das Marler
Skulpturenmuseum; Ohne
vorherige Anmeldung und
kostenfrei werden die In-
teressentInnen in einer
für Laien verständlichen
Form mit den ausgestellten
Skulpturen vertraut ge-
macht. Skulpturenmuseum am
Rathaus der Stadt Marl

Freitag, 10.06..



*Dietrich Kittner in "Hai-Society" oder Kein Grund zur
Beruhigung: zu erleben auf dem Festival der Jugend in Herne
und am 16.06. in der Zeche Carl in Essen*

20.00 Mauser von
Heiner Müller, Gastspiel
des Theaters Essen, in der
Studio-Stadthalle von Ca-
strop-Rauxel; »In dem Hei-
ner Müller - Abend "Mau-
ser", der Titel meint das
bekannte Pistolenfabrikat,
präsentiert sich Essens
Schauspielchef Hansgünther
Heyme als Darsteller zu-
sammen mit seiner Partne-
rin Marcit Carstensen. Wie
auch in anderen Stücken
des DDR-Dramatikers Heiner
Müller geht es in diesem
Einakter von 1970 (deut-
sche Erstaufführung 1980
in Köln) um das Verhältnis
von kollektivem Auftrag
und individueller Moral,
um die Frage der Unterord-
nung. Der namenlose Revo-
lutionär und Mauser-Mörder
gibt einen Rechenschafts-
bericht über das blutige
Geschäft des Tötens "eine
Arbeit wie jede andere"
und bricht unter der Last

seines Auftrages zusammen.
Ein anspruchsvoller Thea-
terabend.« (WLT-Spielplan-
Information)

20.00 "Watten-
schieß" und
"Auf Teufel komm raus",
Lesung im Hochlarer Kenk-
mannshof, Unterstr. 14,
Vortragender Autor: Werner
Schmitz, Eintritt. 2,- DM.

Samstag, 11.06..

11.00 Linie 1; Oer-
Erkenschwick,
Stadthalle

14.15 Eröffnung!!
9. MAMF '88;
Moerser Amateur Musiker
Festival: Schloßhof Moers;
Tageskarte 7 DM, Festival-
karte 10 DM. Infos beim
Jugendamt Moers, 201 880.
Die Veranstaltung findet
auch bei schlechtem Wetter

im Schloßhof statt. Regen-
bekleidung und Sitzunter-
lage bitte mitbringen.
Programm von 14.30 bis
22.45

20.00 Linie 1;
Castrop-Rauxel,
Stadthalle

Sonntag, 12.06..
immer noch!!
MAMF; bis 22.00

Dienstag, 14.06..

19.00 Das ganz
normale Le-
ben des Bernd S.; die
insel, Marl; Der behin-
derte Bernd wohnt bei sei-
nen Eltern, versucht aber
sein Leben wie ein Gesun-
der zu gestalten. Der Film
ist das Ergebnis einer
mehrwöchigen Beobachtung
von Bernds Alltag. Lei-
tung: Jochen Stelzer

TERMIN

Veranstaltungs- orte

Aula Kuniberg, Recklinghausen.
In Kuniberg

Altstadtschmiede.
Recklinghausen, Kellerstr. 10.
Tel. 21212

Apollo-Center-Gelsenkirchen,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 79

Bürgerhaus Süd, Herten, Tel.
02366/330055

Drübelken, Recklinghausen.
Münsterstr. 7, Tel. 23493

Flexi, Recklinghausen,
Schulstr. 85, Tel. 81449

Insel, Marl, Bergstr. 23, Tel.
02365/14002

Kino-Center Buer,
Gelsenkirchen-Buer, Herster
Str. 6

Kulturamt Herne, Berliner
Platz 11, Kartenvorverkauf im
Foyer der Stadtbücherei Herne/
VHS-Herne: Tel.: 02323/ 16 -
28 44

Ruhrfestspielhaus
Recklinghausen, Cäcilienhöhe,
Tel. 25025

Theater im Depot,
Recklinghausen, Castroper Str.
23

Volkshochschule Gladbeck,
Friedrichstr. 55, Tel.
02043/1751

Volkshochschule
Recklinghausen, Herzogswall
17, Tel. 587383

WLT, Westf. Landestheater,
Castrop-Rauxel, Europaplatz
10, Tel. 02305/1617-18

Zeche Bochum, Bochum, Prinz-
Regent-Str.

Dienstag, 21.06.,

Samstag, 25.06.,

Mittwoch, 15.06.,

10.00 Oma, „..ein
sympathischer
Appell an die Generationen
einander ernst zu nehmen
..“ (Westfälischer Anzei-
ger); Gesamtschule Gelsen-
kirchen-Ueckendorf

15.00 Kinderthea-
ter des Monats:
Kölner Spielezirkus; Halle
der Bochumer Zeche

Donnerstag, 16.06.,

21.00 Sommerfest
in der
Bochumer Zeche

21.00 Gags an
crime; Ein Ka-
baretprogramm mit Diet-
rich Kittner; »Es ist
nicht übertrieben, wenn
Feuilletonisten großer
Zeitungen Kittner immer
wieder als den zur Zeit
besten Kabarettisten be-
zeichnen.«, stellt sich
der Feuilletonist der
Frankfurter Rundschau über
seine Kollegen. Ob was
dran ist? Hingucken! An-
fahren! Zeche Carl Essen

Freitag, 17.06., Tag
der deutschen Ein-
heit,

17.00 Neue Bilder
von Dorette Lin
der; Ausstellung bis zum
19. Juni, Im Kenkmannshof,
Recklinghausen-Hochlar,
Unterstr. 14

Samstag, 18.06.,

20.00 Lebenskün-
stler-Ball im
Kenkmannshof, Re-Hochlar,
s.o.

15.30 "Der Nuß-
knacker"; Ver-
filmung des Balletts von
Peter Tschaikowski, auch
um 20.30, morgen zu den
selben Zeiten in der
Schauburg in GE-Buer,
heute im Apollo-Studio, GE

18.00 The Boys
From Brazil;
Düstere Utopie um den be-
rühmtesten KZ-Arzt Josef
Mengele, der im paraguay-
nischen Exil durch Gen-
manipulation 94 Hitlers
klont und die Kinder über
die ganze Welt verteilt,
damit zum gegebenen Zeit-
punkt das 4. Reich aufge-
baut werden kann. (Inter-
essanter Blödsinn, d.S.)
Heute im Studio im Apollo,
Bahnhofstr. 79 in Gelsen-
kirchen, morgen in der
Schauburg GE-Buer

20.00 Klaviermusik
mit Studen-
ten deutscher Hochschu-
len; Haus am Grünen Ring,
Wilhelmstr. 37, Herne

Donnerstag, 23.06.,

21.00 Twelve Drum-
mers drum-
ming, Musi in Bochum, Ze-
che

14.00 bis ultimo
Sommerfest
für Nicaragua: mit
"Oslo" (Jazzrock), latein-
amerikanischer Tanzmusik,
"die tunichtgute" (Kaba-
rett), "ensemble der ruhr-
festspiele" (theater);
Ort: Altstadtschmiede
Recklinghausen

Dienstag, 28.06.,

21.00 Kimono Code +
special guest,
Zeche Bochum

19.30 Aktuelle
Probleme der
Ost-West-Beziehungen
aus sowjetischer
Sicht; Vortrag und Dis-
kussion mit Dr. Pjotr Fe-
dossow (Moskau); die in-
sel, Marl

Mittwoch, 29.06.,

20.00 Helena Ruek:
Jüdische
Lieder/ Geschichten
/Witze; Studio der Zeche
Bochum



ÖKO-TEST
M A G A Z I N

Der Öko-Volksentscheid

Immer mehr Menschen haben erkannt, als Endlager für Umwelt-
gifte herzuhalten. Sie lesen das **ÖKO-TEST-Magazin** und achten
beispielsweise, welche Gemüsesorten nitratarm sind, wieviel
Bechererels die Milch hat oder welche Sprays umweltfreund-
liches Treibgas enthalten. ÖKO-TEST liest und orientiert zu den gesun-
den Produkten und lässt sich nicht täuschen im Regal. Bei die-
ser Art Volksabstimmung ist schon mancher Hersteller zwich-
geworden. Wollen Sie ebenfalls mitentscheiden? Das **ÖKO-
TEST-Magazin** informiert Sie gern. Fordern Sie eine kostenlose
Probekopie an beim **ÖKO-TEST-Verlag, Schwanthalerstraße 59,
6000 Frankfurt 70.**

Neulich in LOEMÜHLE

Sie brauche
ich wohl nicht zu
fragen, was Sie vom
Flugplatzausbau
halten.

